Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

14 (17.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 14
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
17. Januar 1935

„Befriedung Europas"

Saarland — die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich

In der Rede, die der Führer am Dienstag vormittag an das deutsche Volk an der Saar und im ganzen Reich richtete, sprach er den Wunsch aus, daß das Ergebnis der Saarabstimmung „zu einer Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge", und im unmittelbar anschließenden Satz legte er das freimütige Bekenntnis ab, daß Deutschland nach Anerkennung seiner Gleichberechtigung gewillt sei, sich jenen Aufgaben nicht zu entziehen, „die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Nöten erforderlich sind". Die Welt, die mit Staunen und unverkennbarer Achtung das ruhige und disziplinierte Verhalten der Saarbevölkerung in den kritischen Tagen der Abstimmungshochspannung beobachtete, und die, gleichviel wie sie sonst bisher zu Deutschland stand, die eindeutige Lösung, die das der Volksentscheidung unterbreitete Problem gefunden hat, mit offenbarer Genugtuung und Erleichterung begrüßt, wird nicht umhin können, nunmehr auch, unbelastet durch alle aus mangelndem Verständnis fließenden Vorurteile, zu der Solidaritätserklärung des Führers Stellung zu nehmen. Der 13. Januar 1935, so gewaltige Bedeutung er für das innerdeutsche Leben hat, dem er das Bewußtsein einer aus der freien Hingabe wirksam gewordenen Einheit des Gesamtvolkes gab, mindestens ebenso folgenschwer wird er für das künftige Gesicht Europas.

Man hat im vergangenen Jahre, offen und heimlich, in Europa viel vom Kriege gesprochen, und noch in den letzten Wochen des Jahres 1934 schienen die Untat von Marseille und die Spannungen in Südosteuropa, die sie auslöste, zum Konflikt zu treiben. Scheinbar lokaler Natur, hätte er doch, erst einmal entfesselt, wie der Funke im Pulverfaß gewirkt. Und das gleiche gilt von den anderen mehr oder weniger lokal gefärbten Spannungen, die das vergangene Jahr uns brachte. Italienische Truppen an der Grenze Oesterreichs mit entsprechenden Gegenmaßnahmen auf der jugoslawischen Seite, überhaupt die jugoslawisch-italienischen Divergenzen. Die Willkürherrschaft Litauens im Memelland, weitab vom europäischen Zentrum liegend und doch im entscheidenden Augenblick sicherlich nicht ohne europäische Rückwirkungen, der sowjetrussisch-japanische Streitfall mit seinen Ausstrahlungen nach Amerika. Ueberall war Zündstoff angehäuft. Und doch blieb, so wenig die Dinge auch hierbei gerade akut wurden, das deutsch-französische Verhältnis das eigentliche Friedensproblem Europas und der Welt. Seit Deutschland im Oktober 1933 den Völkerbund verlassen hatte, wuchs das Mißtrauen Frankreichs in die Absichten der deutschen Politik beinahe ins Krankhafte. Barthous Reisen zu den französischen Verbündeten glichen Inspektionsbesuchen eines Heerführers in einer Zeit, in der der Befehl zur Mobilmachung erwartet werden mußte. Der französische Außenminister prüfte die Festigkeit des Ringes, der in 15 Jahren französischer Bündnispolitik um Deutschland gelegt worden war. Und die Abmachungen zwischen Paris und Moskau, der von Frankreich betriebene Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund waren bestimmt, den Ring an einer schwach gewordenen Stelle zu verstärken. Wenn die Dinge erst soweit gediehen sind, dann kann leicht ein an sich belangloser Zwischenfall den startbereit stehenden Wagen des Kriegsgottes ins Rollen bringen.

Es hat auch in jener gefährlichsten Periode der europäischen Politik nicht an deutschen Friedenszusicherungen gefehlt. Der Führer und andere verantwortliche Persönlichkeiten des Reiches haben gerade Frankreich gegenüber wiederholt dasselbe erklärt, was Adolf Hitler in seiner Rede vom Dienstag noch einmal aussprach, daß nämlich nach dem Vollzug der Rückkehr des Saargebietes das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen werde. Trotzdem hat das französische Mißtrauen, solange die Gesinnungsgenossen Poincarés in Paris regierten, nicht nachgelassen. Erst Flandin und Laval fingen an, die Dinge nüchterner und realistischer zu sehen. Und heute, nach der unmißverständlichen Entscheidung des Saarvolkes für Deutschland, ist in Frankreich kaum noch irgendwo etwas von jener Einstellung zu spüren, die einst bestrebt war, dieses deutsche Land als Vorposten gegen das Reich zu behalten. Frankreich beugt sich nicht nur der Stimme des Volkes, sondern beginnt eine neue Seite des Vertrauens im Buche seiner Politik aufzuschlagen. Man soll gewiß nicht mit Sentimentalität an solche Dinge herangehen. Aber der Stimmungswandel ist unverkennbar, schon wenn man französische Pressestimmen der letzten Tage durchsieht. Die gegenseitige Fühlungnahme der Frontkämpfergeneration beider Länder hat dazu wichtige Vorarbeit geleistet. Sie schuf zumindest die stimmungsmäßige Grundlage für eine substanzielle Erörterung.

Da der Sicherheitskomplex im Mittelpunkt der französischen Europapolitik steht, wird er den Gegenstand der kommenden Verhandlungen bilden. Er schließt einmal die Beteiligung Deutschlands an dem in Paris ausgearbeiteten Paktsystem ein, zum andern die Regelung der Rüstungsfrage. Es wäre heute zu früh, etwas Endgültiges dazu sagen zu wollen, wie eine Lösung des einen oder des anderen Problems schließlich aussehen wird. Aber zweierlei kann man feststellen: Durch die Entscheidung der Saarfrage ist die letzte Quelle unmittelbarer Reibungen zwischen Frankreich und Deutschland verstopft. Territorial überschneiden sich die Interessen der beiden Länder nicht mehr. Wenn ihre Vertreter nun am Verhandlungstisch einander gegenübersitzen werden, dann können sie unbelastet miteinander reden. Zum anderen aber: Frankreich hat sich noch im letzten Augenblick für die unausweichlich kommende deutsch-französische Aussprache dadurch gerüstet, daß es seine außenpolitische Front in Rom erneut verbreiterte. Es wollte in die Verhandlungen so stark wie möglich hineingehen. Die Stellung Deutschlands ist vor Europa durch die Saarentscheidung gewaltig gestärkt worden, denn die Stimmenmehrheit von über 90 Prozent ist nicht nur für Deutschland schlechthin, sondern für das Reich unter seiner heutigen Führung abgegeben worden. Man war im Auslande vielfach noch geneigt, ihr die Legitimation, für das ganze Volk zu sprechen, zu bestreiten, indem man ihre Wahlmehrheiten auf Druck und Zwang zurückführte. Der Einwand kann der Saarabstimmung gegenüber nicht erhoben werden. Wenn es sich nun aber darum handelt, die Linie der Verständigung mit Frankreich zu finden, dann wird diese innere Stärkung der Stellung der deutschen Regierung zweifellos von Nutzen sein.

Und das Kernproblem der „Befriedung der europäischen Menschheit" ist nun einmal die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland.

Glückwünsche und Grüße

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Deutsche Wehrmacht grüßt das heimkehrende Saarland und beglückwünscht deutsches Volk und seinen Führer aus treuem Herzen."

Reichsminister Dr. Göbbels sandte folgendes Telegramm an Gauleiter Bürckel: „Zu dem überwältigenden Saarsieg Ihnen und dem ganzen Saarvolk meine herzlichsten Glückwünsche. Ein so herrliches Bekenntnis deutscher Zusammengehörigkeit wird unvergänglich in unsere Geschichte eingehen. Sie können mit Stolz und Befriedigung auf Ihren nun mit Sieg gekrönten Kampf zurückschauen. Mit Beglückung und Dankbarkeit gedenkt das ganze deutsche Volk seiner heldenhaften Brüder und Schwestern an der Saar. Wir aber, Ihre alten Kampfgenossen, drücken Ihnen, lieber Parteigenosse Bürckel, voller Bewegung und Freude die Hand. Es lebe unser Führer!"

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an den Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel, folgendes Telegramm gesandt: „Zu dem überwältigenden Sieg des Deutschtums an der Saar, zu dem Sie durch Ihre rastlose aufopfernde Arbeit wesentlich beigetragen haben, sende ich Ihnen herzliche Glückwünsche."

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, veröffentlicht einen Aufruf an die Volksgenossen im deutschen Saarland.

Der Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm), Seldte, hat an Bürckel ein Glückwunschtelegramm zu dem überwältigenden Sieg an der Saar gesandt. Ferner hat er an alle Landesverbände des NSDFB. einen Befehl erlassen, in dem er anordnet, daß die Einheiten des Bundes geschlossen an Saarkundgebungen teilzunehmen haben.

Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring hat an Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem gewaltigen Sieg, der unter Ihrer zielbewußten Führung an der Saar errungen wurde, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und meinen tiefempfundenen Dank." — Weiter richtete Ministerpräsident Göring an die Deutsche Front in Saarbrücken ein Telegramm.

Reichspostminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat dem Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, ebenfalls ein Telegramm übersandt.

Der deutsche Flottenchef hat an den Saarbevollmächtigten Bürckel folgendes Telegramm gerichtet:

„Besatzungen deutscher Flotte übermitteln zu überragendem Heimatbekenntnis der Saar herzliche Glückwünsche. Sie laden 25 bedürftige Saarländer zu fünftägiger Mitfahrt im Frühjahr auf Schiffen der Flotte einschließlich Eisenbahnfahrt ein."

*

Die Partei stiftet 20 000 Freiplätze

NSK. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Aus der Freiplatzstiftung „Hitlerspende" werden für die Bevölkerung des Saargebiets 20 000 Freiplätze auf die Dauer von je drei bis vier Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das Fürsorgeamt der Reichsleitung der NSDAP. ist mit der weiteren Durchführung beauftragt.

1000 Ferienfreiplätze für Saardeutsche.

DNB. **Berlin**, 16. Jan. Der Reichsbund der deutschen Beamten hat an den Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, folgendes Telegramm gerichtet: Reichsbund der deutschen Beamten stellt für Volksgenossen von der Saar 1000 Freiplätze, je zu 21 Tagen, in den seiner Betreuung unterliegenden Erholungsheimen zur Verfügung.

Ab 16. Januar Zollgrenze zwischen Frankreich und dem Saargebiet

DNB. **Saarbrücken**, 16. Jan. Wie wir erfahren, hat die französische Generalzolldirektion in Paris angeordnet, daß ab 16. Januar 1935 zwischen Frankreich und dem Saargebiet die Zollgrenze aufgerichtet werden soll.

*

Die französischen Zollbeamten verlassen das Saargebiet.

DNB. **Paris**, 16. Jan. Wie Havas aus Forbach meldet, haben sich die französischen Zollbeamten am Mittwoch früh auf die französisch-saarländische Grenze zurückgezogen.

Verwendung von Registermark durch Saargebietbewohner nur bis 15. Januar

DNB. **Saarbrücken**, 16. Jan. Das Reichsbankdirektion hat für die Verwendung von Reichsmark auf Registerguthaben für Saargebietsbewohner folgende Grundsätze festgelegt, die am 15. Januar 1935 in Kraft getreten sind:

1. Mit Ablauf des 15. Januar 1935 ist im Saargebiet die Abgabe von Reichsmark aus Registerguthaben für Reisezwecke nicht mehr zulässig.

2. Reiseschecks, Akkreditive oder Kreditbriefe, die bis zum 15. Januar 1935 von Saargebietsbewohnern erworben worden sind, können noch bis zum 31. Januar 1935 bei den Deutschen Banken und Zahlstellen in Deutschland außerhalb des Saargebietes nach den für die Saargebietsbewohner vorgesehenen Bestimmungen des Registermarkreiseverkehrs zur Einlösung gelangen.

3. Vom 1. Februar ds. Js. ab kann eine Einlösung solcher Reiseschecks usw. nicht mehr erfolgen. Genehmigungen zugunsten von Saargebietsbewohnern zwecks Verwendung von Registermark zu Studienzwecken werden mit Wirkung vom 1. Februar 1935 hinfällig.

Ueberführung der Sturmfahne der DKOB. — Saar

NSK **Saarbrücken**, 16. Jan. Am Abstimmungs-Sonntag hat nachts um 12 Uhr eine Demonstration begonnen, wie sie bisher wohl nirgends stattgefunden hat. In feierlicher Weise soll die schwarze Sturmfahne der deutschen Kriegsopferversorgung des Saargebietes durch die deutschen Kriegsopfer nach Berlin getragen werden, um damit die bisher selbständige Organisation der deutschen Kriegsopfer im Saargebiet in die große Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV) einzugliedern.

Die Ueberführung der schwarzen Sturmfahne der einzigen Fahne, die bisher im Saargebiet erlaubt war erfolgt von Saarbrücken aus bis zur Grenze durch Mitglieder der DKOB.-Saar. Von der Grenze ab wird die Fahne von Ortsgruppe zu Ortsgruppe der NSKOV. in ununterbrochenem Marsch bis nach Berlin getragen.

Drei Haupträdelsführer der Polizeirevolte in Saarbrücken nach Frankreich abgeschoben

DNB. **Saarbrücken**, 16. Jan. Die drei Haupträdelsführer der Polizeirevolte, Grumbach, Gericke, Christ, sind nach Frankreich abgeschoben worden. Bis zuletzt haben diese Elemente gehetzt und aufzuwiegeln gesucht, und man ist froh, sie los zu sein. Sie haben die ihnen unverantwortlicherweise zugewiesenen Beamtenstellen bei der Regierungskommission nach Kräften dazu benutzt, den Separatisten Handlangerdienste zu erweisen. In erster Linie ermöglichte dieses Treiben der französische Direktor des Innern, Heimburger, der auch nach dem deutschen Wahlsieg unbelehrbar und unbeirrbar seiner Linie der Emigrantenprotektion treu bleibt. So sah er sich veranlaßt, der gestrigen DNB.-Meldung über seine seltsamen Gepflogenheiten nach der Polizeirevolte ein Dementi entgegenzusetzen. Die Meldung habe die Tatsachen völlig auf den Kopf gestellt. Er selbst habe persönlich die drei Beamten gestern nachmittag um 4 Uhr aus dem Dienst entlassen, letzteres trifft freilich auch zu. Heimburger hat auf Anweisung des Präsidenten Knox die Beamten entlassen müssen, nachdem er sie vorher aus der von den Polizeioffizieren Hennessey und Lie verhängten Schutzhaft eigenmächtig entfernt und wieder in ihre Kaserne versetzt hatte. Dieses unerhörte Vorgehen zog es sodann nach sich, daß Präsident Knox von Heimburger die sofortige Amtsenthebung der drei berüchtigten Emigrantenbeamten verlangte. Sie wurden daraufhin zum zweiten Male von den Polizeioffizieren in Haft genommen und endlich abgeschoben. Hoffentlich wird man bald hören, daß der Befürworter der Emigrantenpolitik, Heimburger, gleichfalls dem Saargebiet den Rücken kehrt, damit die auf allen Seiten gewünschte Liquidation dieser Angelegenheit im Sinne einer Entspannung baldigst erfolgen kann.

Das Willkommen des Deutschen Volkes

Alle wollen den Saarländern Freude machen

Der Abstimmungstag an der Saar hat sich in einem ungeheuren Jubel des ganzen deutschen Volkes ausgewirkt. Die Liebe und Verbundenheit aller Deutschen mit ihren Brüdern des Saarlandes zeigt sich am deutlichsten in der Fülle von Spenden und Vergünstigungen, die aus allen Teilen Deutschlands für die Saarländer zur Verfügung gestellt wurden. Allein der Deutsche Rundfunk, der die Abstimmungsergebnisse im ganzen Reich verkündete, erhielt eine solche Fülle telefonischer Anrufe mit Einladungen, daß diese garnicht mehr entgegengenommen werden konnten und man die freundlichen Spender auf den schriftlichen Weg verweisen mußte.

Einladungen über Einladungen, Spenden und Freundschaftsbeweise aus allen Städten des deutschen Vaterlandes! Sollte es nicht den Saarländern der beste Beweis dafür sein, mit welcher Freude ihnen die alte Heimat die Arme entgegenstreckt? Herzlicher, spontaner konnte das Willkommen des Vaterlandes nicht sein, als es jetzt unseren Brüdern und Schwestern dargebracht wird...

Zunächst hat die Deutsche Arbeitsfront 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden aus dem Saarland zu einer Urlaubsreise in die schönsten deutschen Wintersportgebiete eingeladen. Völlig kostenlos werden also diese unsere neuen Volksgenossen vom Amt für Reisen und Wandern der NSG. „Kraft durch Freude" die Fahrt in deutsches Land antreten. Daneben sind auch Seefahrten über die Nordsee nach der Südküste Englands und in die Fjordwelt Norwegens geplant. Eine große Anzahl saarländischer Arbeitskameraden dürften wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben noch nichts von den Schönheiten der Welt, insbesondere des deutschen Vaterlandes gesehen haben. Von nun an wird es auch ihnen möglich sein, Jahr für Jahr in ihrem Urlaub hinauszufahren, ans Meer, in die Berge, dorthin, wo Luft und Sonne und Freude dem Menschen neue Kraft geben.

Auch das Fürsorgeamt der Reichsleitung hat eine großherzige Spende zur Verfügung gestellt. Es wurden für die Angehörigen der Deutschen Front 15 000 Freiplätze im Reich gestiftet, und zwar für Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt.

Den schönsten Beweis der innerlichen Anteilnahme an der Rückkehr des Saarlandes aber geben die herzlichen Einladungen und Freundschaftsbeweise, die aus dem Volke selbst kommen. Wie bekannt wurde, sollte ein alter Grenadier den neun Kilometer langen Weg zum Abstimmungslokal mit einem Wagen gefahren werden. Dies hat der Alte jedoch energisch mit der Begründung abgelehnt, er sei Gardegrenadier und könne trotz seines Alters den Weg von zweimal neun Kilometer noch gut zu Fuß zurücklegen. Wie gern wollte er die kleine Strapaze für Deutschland auf sich nehmen. Nur eines sagte er, könne er wohl nicht mehr, und es sei doch der letzte und größte Wunsch seines Lebens: er möchte noch einmal seine alte Garnison wiedersehen, die Stadt Berlin! Es hat nur wenige Stunden gedauert, nachdem diese kleine Episode durch den Rundfunk bekannt wurde, als sich schon ein ehemaliger Regimentskamerad des alten Mannes in der Reichshauptstadt gemeldet hatte, der ihm einen achttägigen freien Aufenthalt in seinem Hause zur Verfügung stellte. Nur ein Spender für die freie Reise fehlte noch. Und darum streiten sich jetzt Rundfunk und Lufthansa...

Auch der Ausspruch jener 90jährigen Greisin ist bekannt geworden, die unbedachterweise äußerte, sie sei in Deutschland geboren und wolle auch in Deutschland sterben, woraufhin ihre Stimme für ungültig erklärt wurde. Ein Volksgenosse aus Wannsee bei Berlin hat aus Sympathie für das Treuebekenntnis der alten Frau ihr mitteilen lassen, daß er bereit sei, ihr jeden Wunsch zu erfüllen!

Ein Offizier der deutschen Reichswehr, dessen früherer Bursche heute mit seiner mehrköpfigen Familie im Saarland lebt, hat diesen mit Frau und Kindern zu mehrtägigem Aufenthalt eingeladen.

Auch ein Berliner Droschkenchauffeur wollte sein Teil beitragen, um den Treuen von der Saar Freude zu machen. So hat er sich bereiterklärt, einen zu Gast in der Reichshauptstadt weilenden Saarländer gratis und franko durch die Reichshauptstadt zu fahren und ihm die Schönheiten der Stadt Berlin zu zeigen...

Ein Arzt im Werratal bietet einem jungen Volksgenossen aus dem Saarland Arbeit und Brot. Er ladet einen Jungarzt oder Praktikanten als Helfer in seiner Praxis ein und bietet ihm freie Station und 100 RM. Entschädigung monatlich.

Und endlich ist eine kleine Spende da, die doch noch bewertet werden muß, wenn man bedenkt, daß der jugendliche Spender diesen Betrag wahrscheinlich sauer genug an seinem Taschengeld erspart, daß er vielleicht sogar den Inhalt der Sparbüchse darstellt: ein Junge hat fünf Reichsmark gespendet, um den Saarländern eine Freude zu machen!

Dies nur einige kleine Beispiele aus einer Reihe, die sich ins Endlose fortsetzen ließe. Wir alle fühlen mit froher Genugtuung: dieser Gemeinschaftsgeist, dieser lebendige Geist der Volksverbundenheit ist das sicherste Zeichen für die innerliche Gesundung des deutschen Volkes! Die Saar ist heimgekehrt. Und der Willkommensgruß des deutschen Volkes äußert sich nicht nur in wehenden Fahnen, sondern in tatkräftiger Hilfsbereitschaft!

Die Unterbringung der Saaremigranten

Paris, 16. Jan. Wie Havas aus Forbach berichtet, haben 30 Saarländer bei Forbach die Grenze überschritten. Unter ihnen befinden sich mehrere Führer der Einheitsfront mit ihren Familien. Der Leiter der französischen Sicherheitspolizei hat einem Mitarbeiter des Petit Journal erklärt, daß die nach Frankreich hineingelassenen saarländischen Emigranten in der Gegend von Toulouse, wo für 5000 Personen Platz gemacht worden sei, untergebracht werden würden und ein weiterer Zustrom in der Gegend von Bordeaux. Es bleibe jedoch festzustellen, daß es sich nur um eine vorläufige Unterbringung für Rechnung des Völkerbundes handele.

*

Andrang auf dem französischen Konsulat in Saarbrücken.

DNB. **Saarbrücken**, 16. Jan. Daß die Genfer Vertreter des Status quo endlich einzusehen beginnen, daß ihr Lügengebäude vollständig zusammengekracht ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Hauptdrahtzieher jetzt nichts eiligeres zu tun wissen, als sich Pässe zur Reise nach Frankreich zu besorgen. Bekanntlich hat die französische Regierung seit dem 13. Januar ein besonderes Visum für den Grenzübertritt auch aus dem Saargebiet eingeführt. So konnte man am Mittwoch während des ganzen Tages bemerken, daß vor dem französischen Konsulat in Saarbrücken ein Massenandrang herrschte. Hunderte von Personen stauten sich vor der Paßabteilung des Senats, um sich möglichst schnell ein Visum nach Frankreich zu verschaffen. Kennzeichnend für die Gesellschaft, die sich um ein Visum drängte, ist die Tatsache, daß vor dem französischen Konsulat fast ausschließlich mit „Rotfront" und „Freiheit" gegrüßt wurde.

Matz Braun, Pfordt und Hoffmann nach Frankreich geflüchtet.

DNB. **Paris**, 16. Jan. Die Führer der Status quo-Bewegung, Matz Braun, Pfordt und Hoffmann sind am Mittwoch nach Frankreich geflüchtet. Matz Braun erklärte französischen Pressevertretern in Forbach, er glaube kaum, daß er wieder ins Saargebiet zurückkehren werde.

Auch Ritzel ging vondannen ...

DNB. **Saarbrücken**, 16. Jan. Gleichzeitig mit den Haupträdelsführern der Polizeirevolte hat der berüchtigte Kriminalbeamte Ritzel, sattsam bekannt als eifriger Förderer der Status quo-Propaganda, endlich dem Saargebiet den Rücken gekehrt.

Flandin und Laval reisen nach London

London, 16. Jan. Wie hier halbamtlich verlautet, werden der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval am 31. Januar in London eintreffen. Die Besprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden.

Es wird hervorgehoben, daß von den Londoner Besprechungen keine unmittelbaren Ergebnisse erwartet werden sollten. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, das Kabinett habe am Montag die Vorschläge Simons gebilligt, die darauf abzielten, Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und eine Rüstungsvereinbarung zu sichern. Im „Daily Herald" wird betont, daß es sich nicht um Formulierung eines gemeinsamen Planes handle, der Deutschland vorgelegt werden solle; von einer „Einheitsfront" gegen irgend jemand sei keine Rede. — „Times" schreibt, der allgemeine Zweck des Besuches liege darin, zu verhindern, daß die jetzige günstige europäische Lage ungenutzt vorübergehe. Man sei der Ueberzeugung, daß die Beratungen zwischen nur zwei Regierungen nicht sofort greifbare Ergebnisse haben könnten; man beabsichtige, eine breite Erörterungsgrundlage für alle zu schaffen und andere Länder, besonders Deutschland und Italien, zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu den Erörterungen hinzuzuziehen. Ueber die französisch-italienischen Vorschläge betreffend Oesterreich habe die britische Regierung noch keine formelle Entscheidung getroffen. Doch lasse sich aus früheren Erklärungen über die britische Politik der Schluß ziehen daß Großbritannien keinen Einwand gegen Teilnahme an einem Konsultativpakt erheben würde. Es sei aber höchst unwahrscheinlich, daß Großbritannien irgend welche neuen Verpflichtungen in Mitteleuropa übernehmen werde.

*

Der Standpunkt der englischen Regierung zu den kommenden politischen Erörterungen

DNB. **London**, 16. Jan. Mit dem Herannahen des Besuches Flandins und Lavals in London beginnen sich in maßgebenden britischen Kreisen immer deutlicher die Umrisse des Standpunktes zu zeigen, den die Wortführer der englischen Regierung nicht nur bei diesen Erörterungen, sondern auch bei den für später in Aussicht genommenen, viel umfassenden Besprechungen, vor allem unter Einbeziehung Deutschlands, einnehmen werden. Mit großem Nachdruck wird betont, daß es sich bei den englisch-französischen Besprechung nur um eine Fühlungnahme handelt, die als Einleitung zu der Hauptfrage, nämlich dem Wiedereintritt Deutschlands in das Konzert der Mächte gedacht ist.

Um sich ein Bild über die Ansicht machen zu können, die in englischen Kreisen über die Form einer erneuten Beteiligung Deutschlands an den Arbeiten des Völkerbundes herrscht, muß man sich vor Augen halten, daß in London als die beiden Hauptfragen der augenblicklichen europäischen Lage die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und die französische Forderung nach Sicherheit bezeichnet werden. Das hier verfolgte Ziel scheint die „gleichzeitige" Erfüllung dieser beiden Forderungen zu sein. Im Zusammenhang damit muß auf den vor kurzem in der „Times" erschienenen Vorschlag für die Lösung des Problems der Erfüllung der deutschen Gleichberechtigungsforderung verwiesen werden. Dieser Vorschlag wird zwar in unterrichteten Kreisen als nicht inspiriert genannt, trotzdem aber der Beachtung wert gefunden. Es wird bemerkt, wenn die drei hauptsächlich in Betracht kommenden Mächte — Großbritannien, Frankreich und Italien — erklären, daß jedes Mitglied des Völkerbundes Gleichberechtigung besitzt, so könnte der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund automatisch die von Deutschland nicht nur in der Rüstungsfrage, sondern auch in allen anderen Fragen beanspruchte Gleichberechtigung verschaffen. Gleichzeitig würde sich Deutschland ebenso wie die andern Mächte verpflichten müssen, ein Abrüstungsabkommen abzuschließen. Daß man sich auf britischer Seite auch über die Rolle klar geworden ist, die Großbritannien in dem geplanten künftigen Sicherheitssystem spielen muß, ist aus dem Nachdruck ersichtlich, mit dem jetzt wieder betont wird, daß England einen Teil Europas bilde und ebenso wie alle europäischen Mächte Verantwortlichkeiten zur Sicherung der Befriedung Europas übernehmen müsse. Wenn von gewisser, nicht einflußreicher englischer Seite vor neuen Bindungen gewarnt werde, so sei die Antwort darauf, daß in einem System, bei dem Deutschland ebenso wie jedes andere Land dieselbe Verpflichtung übernimmt, der Begriff „Bindung" nicht mehr die Bedeutung besitze, die ihm in einer nicht gesicherten Lage zukam und daß Bindungen in einem neuen System allgemeiner gegenseitiger Verpflichtungen keine erhöhte, sondern im Gegenteil eine verminderte Belastung für Großbritannien darstellen.

*

England arbeitet an der Erhaltung des Friedens. — Eine Aeußerung Macdonalds.

DNB. **London**, 17. Jan. Ministerpräsident Macdonald hielt in New Castle eine Rede, in der er u. a. sagte, eine unserer Verantwortlichkeiten ist es, den Frieden zu sichern. Ein einzelnes Land, so führte er weiter aus, kann zwar Krieg führen, es kann aber nicht für sich allein Frieden schließen. Dies ist eine Frage von internationaler Bedeutung. Die außenpolitischen Zeitfragen berührte Macdonald bloß in kurzen Andeutungen und bemerkte dann: Richtunggebend für unser außenpolitisches Verhalten muß bleiben, uns so zu verhalten, daß die fremden Nationen stets zu der Ueberzeugung gelangen, England arbeite an der Erhaltung des Friedens. Diesem Grundsatz sind wir auch kürzlich treu geblieben, als die politische Lage im Saargebiet bedrohlich wurde. Damit hat England wieder einmal einen neuen Weg gewiesen für die Befriedung Europas

Abessiniens Klage gegen Italien

Genf, 16 Jan Die abessinische Delegation hat den Antrag gestellt, ihren territorialen Streit mit Italien noch auf dieser Tagung des Völkerbundsrates auf die Tagesordnung zu setzen. Der Rat wird in der nächsten Geheimsitzung darüber Beschluß fassen.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Sie"!

Thomas More wird heiliggesprochen.

Der Kanzler Heinrichs VIII., Thomas More, soll in nächster Zeit kanonisiert werden. Diese Heiligsprechung würde die erste eines Engländers nach der Reformation sein. Thomas More wurde im Tower hingerichtet, weil er sich auf Geheiß des Papstes weigerte, die Nachfolgeakte Heinrich VIII. zu beschwören und hiermit die Rechtsgültigkeit seiner Scheidung von Katharina von Aragonien anzuerkennen.

Reichsbetriebsappell der RBG Handel

Dr. Ley spricht über alle deutschen Sender.

DNB. **Berlin**, 17. Jan. Der „V.B." meldet: Die Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet am Montag, den 21. Januar 1935, morgens 8 Uhr in einem Berliner Handelsbetriebe einen Reichsbetriebsappell. Bei diesem Appell spricht der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Der Appell wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Pg. Lehmann, wird, da alle der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel angeschlossenen Betriebe mit ihren Gefolgschaften zu gleicher Zeit am Lautsprecher versammelt sind, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine nach Hunderttausenden zählende Menge von Betrieben mit Millionen von Volksgenossen als zum Appell angetreten melden können.

Zum ersten Male seit Einführung der Betriebsappelle durch die DAF. tritt der gesamte deutsche Handel mit einem derartigen allgemeinen Appell vor die Oeffentlichkeit, um damit seine politische und weltanschauliche Geschlossenheit und seinen Willen, weiter an dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten, zu bekunden.

Es ist selbstverständlich, daß alle Handelsbetriebe im ganzen Reiche, also auch diejenigen, deren Betriebsführer noch nicht der DAF. angehören, sich mit ihrer gesamten Betriebsgefolgschaft an diesem Appell beteiligen. Die örtlichen Dienststellen der DAF. haben es übernommen, die notwendigen örtlichen organisatorischen Vorbereitungen zu treffen.

Die Partei im Dienste der Erzeugungsschlacht

DNB. **Berlin**, 17. Jan. Die Reichspropagandaleitung ordnet an: Die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft ist eine echt nationalsozialistische Kampfmaßnahme zur grundsätzlichen Lösung der wirtschaftlichen Fragen, vor denen sich unser Volk befindet. Ihre siegreiche Beendigung bedeutet die Sicherung der Ernährungsgrundlage sowie eines wesentlich vergrößerten Teiles unserer Rohstoffversorgung. Das deutsche Volk in allen seinen Ständen muß zum Träger dieses Kampfes werden. Neben Bauern und Landwirten muß die städtische Bevölkerung zum inneren Verständnis der Bedeutung der Erzeugungsschlacht erzogen werden.

Deshalb wird hiermit angeordnet, daß bis auf weiteres jeder Parteiredner in allen Parteiversammlungen auf die grundlegende Bedeutung der Erzeugungsschlacht für die Sicherung unserer Zukunft hinzuweisen hat. Auch alle anderen Mittel zur Aufklärung sind in diese Aufgabe in gleichem Sinne durch die Gaupropagandaleitungen der Partei in Fühlung mit den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes einzusetzen.

Die sachlich landwirtschaftliche Aufklärung der Bauern und Landwirte im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist dagegen ausschließlich Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP. bezw. des Reichsnährstandes.

gez.: **Dr. Goebbels**, Reichspropagandaleiter der NSDAP

München, den 14. Januar 1935.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mussolini auch Kolonialminister. Kolonialminister De Bono ist zurückgetreten und auf Vorschlag Mussolinis vom König vom Italien zum Oberkommissar der beiden ostafrikanischen Kolonien Italiens ernannt worden. Die Leitung des Kolonialministeriums hat Mussolini selbst übernommen.

Hochverratsprozeß gegen Sinowjew. Am Dienstag begann gegen Sinowjew und Genossen der Prozeß wegen Hochverrats. Auf der Anklagebank sitzen 19 Personen.

Versuchsflüge eines französischen Großflugbootes. Das größte französische Flugboot „Leutnant Paris" hat am Dienstag seine ersten Versuchsflüge durchgeführt. Der Apparat wiegt 37 Tonnen und hat eine Flügelspanne von 50 Meter. Er ist mit sechs Motoren von je 850 PS. ausgerüstet und kann 70 Personen befördern. Das Flugboot soll später in den Südamerika-Dienst gestellt werden.

Französischer Großbetrüger verhaftet. Der Direktor der „Französischen Handelsbank", Huyert, die ihren Sitz in Paris hat, und vor einiger Zeit ihre Schalter schließen mußte, ist verhaftet worden. Er steht unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung. Seine Betrügereien sollen sich auf etwa eine Million Francs belaufen.

Eine japanische Erfindung Die japanische Presse berichtet von einer Erfindung, durch die das Motorengeräusch bei den Flugzeugen fast gänzlich ausgeschaltet werden soll. Den Blättern zufolge, soll beabsichtigt sein, die Erfindung in der nächsten Zeit durch Armeeflieger erproben zu lassen.

Großfeuer in Klagenfurt. Der Schlachthof der hiesigen Stadtgemeinde ist am Dienstag niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung angenommen.

Vulkane bedrohen Java. Meldungen aus Batavia zufolge sind die beiden javanischen Vulkane Krakatau und Merapi wieder in Tätigkeit. Beide Vulkane stoßen fortwährend Rauch und Glutwolken aus. Die Bevölkerung erwartet neue Ausbrüche.

Erste Sitzung des Reichsehrengerichtshofes

Berlin, 16 Jan Als oberste Instanz in dem Verfahren vor den sozialen Ehrengerichten ist nach Paragraph 50 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ein Reichsehrengerichtshof geschaffen. Der Reichsehrengerichtshof entscheidet in der Besetzung von zwei höheren richterlichen Beamten, von denen einer als Vorsitzender, der andere als Beisitzer zu bestellen ist, ferner von je einem Führer des Betriebes und einem Vertrauensmann und einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Person als Beisitzer Zu diesem von der Reichsregierung zu bestimmenden Beisitzer ist nunmehr der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lehnich bestellt worden. Der Reichsehrengerichtshof wird voraussichtlich am 5. Februar 1935 seine erste Sitzung abhalten.

Dampfer „Potsdam" vom Stapel gelaufen

Hamburg, 16. Jan. Am Mittwoch ist auf der Werft von Blohm und Voß der Dampfer „Potsdam", der für den Ostasien-Fracht- und Personen-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt ist, glücklich vom Stapel gelaufen. Die Taufrede hielt Reichsstatthalter Kaufmann. Er gedachte dabei auch der Volksgenossen an der Saar und des Wiederaufbaues der deutschen Handelsschiffahrt nach dem Kriege. Die Taufe selbst nahm der Oberbürgermeister von Potsdam, Generalmajor a. D. Friedrichs, vor. Der Name „Potsdam" solle ein Ausdruck des unzerstörbaren Lebenswillens unseres Volkes sein.

Englisches Windmühlenflugzeug in Berlin

Berlin, 16. Jan. Auf dem Tempelhofer Feld führte am Mittwoch der englische Fluglehrer Marsh das neueste Windmühlenflugzeug „Cierva Autogiro C 30" vor. Die Vorführung zeigte, daß das Flugzeug nicht nur eine überraschend kurze Startfläche von wenigen Metern zum Aufstieg benötigt, sondern daß auch das Landeziel in jedem Winkel, vom flachen Gleitflug zum Steilwinkelflug, angesteuert werden kann. Neben der erstaunlichen Wendigkeit überraschte bei jeder Landung, daß der Apparat kurz vor dem Aufsetzen nur wenige Zentimeter über dem Erdboden „stillstand", um dann zuerst mit dem Schwanzteil den Boden zu berühren, bevor sich ohne weiteres Ausrollen der Apparat auch mit dem Vorderteil langsam senkte. Um den Beweis von der willkürlichen Verlangsamung der Fluggeschwindigkeit zu erbringen, folgte eine Vorführung, bei der das Flugzeug mit einem an langen Seilen nachgeschleppten Gegenstand auflief, der während des Fluges in niedrigster Höhe über dem Flugplatz bequem durch eine Person aus den Seilen ausgehängt und im Fluge auch wieder vom Erdboden aus eingehakt werden konnte.

Französische Antwort

auf das deutsche Ostpaktmemorandum überreicht

Berlin, 16. Jan. Der französische Botschafter übergab am Mittwoch im Auswärtigen Amt die französische Stellungnahme zu dem deutschen Memorandum vom 8. Dezember vorigen Jahres betreffend den sogenannten Ostpakt.

Roosevelt lehnt eine Stellungnahme in der Goldklauselfrage ab

DNB. **Washington**, 16. Jan. Präsident Roosevelt hat am Mittwoch eine Stellungnahme zu der allgemein erörterten Frage einer Entscheidung des obersten Bundesgerichtes in der Goldklauselfrage abgelehnt. Allen Beamten wurde vollkommenes Stillschweigen über die Pläne der Regierung hinsichtlich der Verwendung der Stabilisierungsfonds zur Niedrighaltung des Dollars auf den Geldmärkten der Welt auferlegt.

Die Ansicht in Regierungskreisen neigt dahin, daß der gegenwärtige Dollarwert nicht geändert werden wird und daß Bemühungen im Gange sind, in absehbarer Zeit mit England zu einer Verständigung über die Stabilisierung des Verhältnisses zwischen Dollar und Pfund zu gelangen. Man rechnet nicht damit, daß das Bundesgericht das Gesetz, wonach die Goldklausel in Schuldverträgen als nichtig erklärt wurde, als verfassungswidrig bezeichnet wird.

Der Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland

im Monat Dezember 1934

Stuttgart, 16. Jan. Die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik der Arbeitsämter sind für den Monat Dezember verhältnismäßig sehr günstig. Eine Zunahme um nur 5256 Arbeitslose in den 19 württembergischen Arbeitsamtsbezirken und um 2233 in den 17 badischen Bezirken beweist, wie sehr es gelungen ist, die Beschäftigungsverhältnisse in den Wintermonaten zu stabilisieren und die „saisonüblichen" Entlassungen und die „berufsübliche" Arbeitslosigkeit zu mindern Die frost- und schneefreie Witterung im Dezember kam den Bestrebungen natürlich zu gute, weil die Außenarbeiten weitergeführt werden konnten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen die bei den süddeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Dezember 117 906 Personen, 97 792 Männer und 20 114 Frauen. Auf **Württemberg und Hohenzollern** kamen 32 779 Arbeitslose, 28 368 Männer und 4411 Frauen, und auf **Baden** 85 127 Arbeitslose, 69 424 Männer und 15 703 Frauen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ist im Dezember in der Arbeitslosenversicherung um 6912 Hauptunterstützungsempfänger und in der Krisenfürsorge um 432 gestiegen. Die Belastung der öffentlichen Fürsorge dagegen war um rund 1100 Wohlfahrtserwerbslose niedriger. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am Jahresende 1934 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 26 298 Personen, (24 348 Männer, 1950 Frauen), in der Krisenfürsorge 36 625 Personen (29 721 Männer, 6904 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 62 923 Personen (54 069 Männer, 8854 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 15 493 Personen (14 454 Männer, 1489 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 19 438 und zwar auf 3599 in Württemberg und auf 15 839 in Baden.

An alle Betriebe der Industrie des Handels und Handwerks!

Die freiwilligen Gehalt- und Lohnabzüge für das WHW. sind nicht bei der deutschen Arbeitsfront einzuzahlen.

Wie bereits schon wiederholt mitgeteilt wurde, müssen diese Beträge bei den zuständigen Kreisamtsstellen des WHW. eingezahlt werden.

Hier erhalten die betreffenden Firmen auch auf Grund ihrer Einzahlungen die Monatsplaketten. Da die deutsche Arbeitsfront Einzahlungen von Gehalt- und Lohnzahlungen für das WHW. nicht mehr entgegennimmt, würde, wenn dies dennoch von den Betrieben erfolgt, eine Verzögerung des Spendeneinganges und der Plakettenausgabe, sowie Mehr-Arbeit für die deutsche Arbeitsfront verursachen

Darum Einzahlungen von freiwilligen Lohn- und Gehaltabzügen nur auf das Postscheckkonto des zuständigen WHW.-Kreises.

Saarsiegesfeiern in Baden

Die Feierstunde in Mannheim

Mannheim, 16. Jan. Die unterbadische Hauptstadt stand am Dienstag im Zeichen des Jubels über den sieghaften Ausgang der Saarabstimmung Schon bald nach der Bekanntgabe der Stimmergebnisse war die Stadt besonders in den Innenbezirken, in ein Meer von Fahnen und Transparenten getaucht. Viele Betriebe veranstalteten Gemeinschaftsempfang der festlichen Darbietungen am Radio. Abends formierten sich die NS.-Formationen zu Fackelzügen, die durch die Stadt zum Friedrichsplatz marschierten. Die 600 von der Abstimmung zurückgekehrten Mannheimer Einwohner hatten vor dem Rosengarten Aufstellung genommen. Ihnen sprach Kreisleiter Dr. Roth den Dank für ihre Treue aus, dabei die dem Ausland deutlich sichtbar gewordene Einigkeit Deutschlands besonders hervorhebend. Der Kreisleiter schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland Die beiden Nationalhymnen und das Saarlied beendeten die denkwürdige Kundgebung. Unter Vorantritt ihrer Musikkapellen und dem Absingen vaterländischer Lieder formierten sich die einzelnen Ortsgruppen darauf zum Rückmarsch.

*

Auch Heidelberg feierte

Heidelberg, 16. Jan. Die Kreisleitung der NSDAP. hatte am Dienstag abend zu einer großen Saar-Dank- und Freudenkundgebung eingeladen. Dazu hatten sich alle Gruppen der Bewegung und die Bevölkerung außerordentlich zahlreich eingefunden. Der stellvertretende Gauleiter Röhn würdigte die Bedeutung der historischen Stunde Er betonte, gerade von Heidelberg aus werde es möglich sein, neue enge Beziehungen zum Saarland zu knüpfen.

Anschließend folgte ein besonders eindrucksvoller symbolischer Akt: Am neuen Saar-Mahnmal der Stadt wurde die Kette gesprengt, die bisher den Saaradler festhielt. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus der das Beispiellose dieses Abstimmungskampfes an der Saar betonte, wünschte dem Adler der Saar und des Reiches einen Flug der Sonne entgegen. Stellv. Gauleiter Seiler schloß die erhebende Feier mit einem Sieg-Heil auf den Führer. — Am Vormittag hatte bereits eine Saarkundgebung der Universität stattgefunden, bei der Rektor Professor Dr. Groh und stellvertretender Studentenführer Franz der Saarbevölkerung den Dank für die unter schwersten Umständen geübte Pflichterfüllung aussprachen.

*

Freiheitsfeiern im badischen Oberland

Freiburg, 16. Jan. Nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses kamen aus allen Häusern die Fahnen heraus und schon kurze Zeit später prangte die Breisgau-Hauptstadt in einem einzigen Flaggenmeer. Aber nicht nur in der Stadt selbst, auch im ganzen Schwarzwald, bis in die kleinste Gemeinde gab man der Freude über die Heimkehr des Saargebietes zum Mutterland durch reiche Ausschmückung der Städtchen und Dörfer sichtbaren Ausdruck. Am Abend fanden allerorts Fackelzüge statt und in kurzen, eindrucksvollen Kundgebungen wurden der Bedeutung des Tages gedacht.

In Freiburg versammelten sich um die siebente Abendstunde die Formationen der SA., SS., PO., des NSDFB., des Arbeitsdienstes, der DAF., der HJ. und der Untergliederungen auf verschiedenen Plätzen der Stadt, um in großen Marschkolonnen auf den Münsterplatz, der Stätte der Saarkundgebung, zu marschieren. Nach dem Aufmarsch der zahlreichen Formationen, nach einigen Musikstücken und Rezitationen ergriff Oberbürgermeister Dr. Kerber zu einer kurzen Ansprache das Wort. Seine von tiefer Vaterlandsliebe getragene Rede war ein Treuebekenntnis zu den nun heimkehrenden Saardeutschen. So wie diese 15 Jahre lang trotz Bedrückung und Not dem deutschen Vaterland die Treue gehalten hätten und dieser Treue am 13 Januar die Krone aufsetzten, so wollen wir im Reich heute zu unseren saardeutschen Volksgenossen in unerschütterlicher Treue stehen. Wenn einst in der deutschen Geschichte von den besten Eigenschaften der Nation, von der Treue, Tapferkeit und von der deutschen Redlichkeit die Rede sein wird, dann wird der Name der Saarländer immer mit an erster Stelle genannt werden müssen. In dieser Stunde ist das deutsche Volk nur von einem Wunsche beseelt: Es möge der deutsche Sieg an der Saar für die Welt eine feierliche Mahnung sein, endlich dem Geiste des wirklichen Friedens Raum zu geben und das Lebensrecht der deutschen Nation wie das jedes anderen Volkes zu achten.

Nach Schluß der Kundgebung setzte sich ein endloser Fackelzug durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Tausende und Abertausende umsäumten den Weg, den der Zug nahm.

Dampflokomotiven mit 175 Km Stundengeschwindigkeit auf der Rheintallinie?

Gleiches Tempo, aber größere Leistung als Schnelltriebwagen.

bld. Obwohl der „Fliegende Hamburger" und seine im Laufe dieses Jahres zu erwartenden Geschwister die hervorragendsten Wahrzeichen des Reichsbahn-Schnellverkehrs sein werden, sind die Dampflokomotiven keineswegs veraltete Maschinen. Die Motortriebwagen haben sie durchaus noch nicht zu einer Aschenbrödelrolle verdammt. Im Gegenteil: Die „Dampflok" gibt sich alle Mühe, konkurrenzfähig zu bleiben.

Schon in wenigen Wochen gehen in den deutschen Lokomotivfabriken neue Fahrzeuge ihrer Fertigstellung entgegen, die beim Erscheinen sicher so viel Aufsehen erregen werden, wie seinerzeit der „Fliegende Hamburger". Wunderwerke der Maschinentechnik sind die zwei Stromlinien-Schnellzug-Lokomotiven, die eine Fahrgeschwindigkeit von 175 Kilom.-Std. entwickeln sollen. Diese Ungetüme von phantastischem Aussehen werden also an Tempo dem Schnelltriebwagen nicht nachstehen — dafür aber weit mehr leisten; denn sie ziehen fünf D-Zugwagen mit 300 Plätzen! Die Maschinen besitzen sechs große Antriebsräder zwischen je vier Laufrädern vorn und hinten. Ihre drei Zylinder arbeiten mit Dampf, der auf 410 Grad Celsius überhitzt ist. Eine weitere Lokomotive von gleicher Form und Leistung wird mit Kohlenstaubfeuerung ausgestattet; sie wird besonders dadurch auffallen, daß sich das Führerhaus vorn auf der Maschine befindet. Auch eine neuartige Tenderlokomotive in Stromlinienform ist entwickelt worden. Sie soll eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kil.-Std. erreichen und ist dazu bestimmt, vier D-Zugwagen einer besonders leichten Bauart zu ziehen. Für den Verkehr im bergigen Gelände sind zwei Maschinen im Bau, die schwere Personenzüge mit 140 Kil.-Std. Geschwindigkeit befördern sollen. Für den Zubringerdienst ist eine neue Lokomotive mit halbautomatischer Feuerung bestimmt, die als Einmann-Lokomotive ohne Heizer gefahren werden kann. Neben diesen Maschinen für den Personenverkehr sind auch neue für den Güterverkehr im Bau, darunter z. B. eine Lokomotive, die 1500 Tonnen-Züge im 100 Kilometer-Tempo befördern soll. Es wirkt wie ein Symbol, daß diese neuartigen Maschinen gerade im Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahnen im Verkehr erscheinen; sie zeigen, daß die gute „alte" Dampflokomotive vom Motortriebwagen durchaus nicht geschlagen ist, sondern auch heute noch zu den modernsten Beförderungsmaschinen des Eisenbahnverkehrs gehört.

Baden

Karlsruhe, 16. Jan. (Strafkammer.) Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 56jährigen einschlägig vorbestraften Friedrich Hofheinz aus Karlsruhe zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, sowie den 24jährigen ledigen Eugen Schulzin aus Karlsruhe zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Gengenbach, 16. Jan. (Wiederinbetriebnahme.) Die frühere Papierfabrik Müller und Schimpf, die schon seit einigen Jahren stillag, soll jetzt wieder in Betrieb genommen werden.

Freiburg, 16. Jan. (Saarfeier.) Die Universität Freiburg hatte ihre Dozenten und Studenten zu einer Saarfeier zusammengerufen. Nach dem Einzug der Fahnen und dem Gesang des Saarliedes würdigte Rektor Prof. Kern die Leiden und die mannhafte Haltung des Saarvolkes. Studentenschaftsführer Künzel führte dann aus, daß der große Erfolg nur durch den Aufbau des neuen Deutschlands möglich gewesen sei.

Freiburg, 16. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Der Steinbrucharbeiter aus Sasbach a. K., der durch einen herabfallenden Stein im Steinbruch einen Schädelbruch erlitt, ist an der Verletzung in der Klinik hier gestorben.

Freiburg, 16. Jan. (Explosion.) In einer Rückgewinnungsanlage der Deutschen Acetatkunstseidenfabrik Rhodiaseta ereignete sich eine Explosion. Durch ausströmenden Dampf wurden vier Arbeiter verletzt, davon einer schwer. Der durch die Explosion entstandene kleine Brand konnte durch die Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

Donaueschingen, 16. Jan. (Berufung.) Der langjährige Musikmeister bei der Bataillonskapelle in Donaueschingen, Husadel hat einen Ruf an die Musikakademie nach Berlin und als Militärmusikreferent beim Reichswehrministerium erhalten.

bld. **Lahr**, 16. Jan. (Tragisches Geschick.) Der sechs Jahre alte Knabe, von dem kürzlich berichtet war, daß er beim Lösen eines Schuhnestels mit einer dazu benutzten Schere ausglitt und sich das rechte Auge zerschnitt, das auslief, hat nun auch das Augenlicht auf dem andern schon vorher kranken Auge verloren und ist nun vollständig blind. Der unglückliche Junge soll nun in eine Anstalt verbracht werden.

bld. **Schwetzingen**, 16. Jan. (Der Rohrbacher Hannes soll kommen.) Der Rohrbacher Hannes wird mit seinen zwei Kumpels und acht weiteren Saarbergleuten von der Stadt Schwetzingen eingeladen, im Mai zehn Tage hier zu verbringen, wozu die Fahrtkosten vom Verkehrsverein getragen werden

Ludwigshafen a. Rh., 16. Jan (Auf der Heimfahrt vom Tode ereilt.) Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Montag, den 14. Januar um 21.45 Uhr erlitt die 66 Jahre alte Frau Anna Lamberts aus Oberweißbach (Thüringen) auf der Rückfahrt im Abstimmungs-Sonderzug 507 Saarlouis—Halle zwischen Homburg und Kaiserslautern einen tödlichen Herzschlag. Die Verstorbene war in Begleitung ihres Ehemannes und zweier Töchter.

Basel, 16. Jan. (Naturschutzgebiet.) Naturfreunde aus dem Gebiet am Hochrhein sind zusammen mit dem Schweizerischen Naturschutzbund beim Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt vorstellig geworden, ein Teil des Ufergeländes in den Schutz des Bundes zu stellen. Das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt hat etwa 800 Ar Ufergelände dem Naturschutzbund in seine Obhut gegeben. Er will es nicht nur pflegen, sondern Schulkinder und Erwachsene in dieses Gebiet führen, um sie mit der besonderen Fauna und Flora vertraut zu machen.

Basel, 16. Jan. (Rettungsmedaille.) Am 30. Oktober 1933 hatten der Schweizer Kaufmann Hans Leibundgut sowie Frl. Trudy Siegenthaler aus Münsingen b. Bern unter eigener Lebensgefahr den deutschen Prokuristen Geißendörfer und den Kraftwagenführer Morlock aus einem brennenden Automobil gerettet. Reichskanzler Adolf Hitler hat nun durch Urkunden vom 13. Dezember 1934 den beiden tapferen Rettern die Deutsche Rettungsmedaille verliehen, die ihnen durch den deutschen Gesandten in Bern übermittelt wurden.

Pflege und Förderung der Volksmusik!

bld. Der Nationalsozialismus kann als besonderes Verdienst für sich beanspruchen, wieder die Liebe zu deutschem Lied und Gesang im Volke geweckt zu haben. Bemerkenswert in dieser Hinsicht waren die Versuche des Reichssenders Berlin, durch die Pflege des Volksliedsingens weite Kreise zu interessieren. Jeder Hörer, der seine Anschrift angab, erhielt ein Singeblatt. Wenn in wenigen Monaten sich 18 000 Hörer meldeten, ist das ein ungeheurer Erfolg. Man ging dann noch einen Schritt weiter und veranstaltete auf Plätzen Berlins und anderer Städte öffentliches Singen. In manchen Städten nehmen bis zur Hälfte der Bewohner teil, in Berlin reichte sogar der Sportpalast kaum aus Das beweist, wie stark das Volksliedsingen im deutschen Volke wurzelt und wie leicht es ist, diesen Schatz wieder zu heben. Damit ist der erste erfolgreiche Versuch unternommen worden, die deutschen Menschen für das Volksliedsingen zu gewinnen. Die Aufgabe muß aber noch viel weiter aufgefaßt werden, gilt es doch, die breite Masse, also vor allem den Arbeiter, zum Musikverstehen hinzuführen.

Das Verständnis für Musik ist an keinen Stand und an keine Schicht gebunden, denn überall finden wir in unserem Volke Musiker und Musikverständige. Durch planmäßige Erziehung muß das noch vielfach herrschende Vorurteil, daß Musikverständnis nur einer gebildeten Oberschicht vorbehalten sei, gebrochen werden. Diese Aufgabe vermag am besten der Rundfunk zu lösen, indem er in der Programmgestaltung darauf besonders Rücksicht nimmt. Wird das Volksliedsingen planmäßig durch ihn gepflegt, so wird das Volkslied wieder Allgemeingut. Der Weg vom gemeinsamen Gesang zum Erlebnis des Volksliedes und bis zum Verständnis wertvoller Musik ist dann nicht mehr weit; denn zum größten Teil schöpft und gestaltet unsere ganze Musik aus dem ewigen Quell des Volksliedes. Insbesondere muß aber unsere heranwachsende Jugend dazu erzogen werden. Diese Aufgabe fällt besonders dem Jugendfunk anheim. Gibt es doch kaum ein Wissensgebiet, das nicht durch musikalische Illustration eine Belebung und Vertiefung ermöglichte. Nicht minder sind auch die großen Kulturorganisationen „Kraft durch Freude" und die „NS-Kulturgemeinde" dazu berufen, die breiten Massen des werktätigen Volkes in lebendige Beziehung zur Musik zu bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 17. Jan. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf den Aufruf des Herrn Bürgermeisters, am morgigen Tage, dem Reichsgründungstag, die Häuser und Wohnungen mit Flaggenschmuck zu versehen, um dadurch der besonderen Bedeutung dieses Tages und der Verbundenheit von Volk und Regierung sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

*

Durlach, 16. Jan. Herr Oberpostschaffner Gustav Altfelix, ein in Durlach bekannter alter Kämpfer der NSDAP., wurde mit sofortiger Wirkung zum Postassistent befördert. Ehrenamtlich ist derselbe im Aufsichtsrat der Postkrankenkasse, im Aufsichtsrat der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft" Durlach und als Vertreter bei der Beamten-Bank Karlsruhe tätig. Wir gratulieren.

*

Durlacher Filmschau

Reise in die Arktis.

Zu dem Film Eskimo im **Skala.**

Unsere Reise nach Afrika war schwer und mühevoll gewesen — aber wir brachten „Trader Horn" mit.

Als die Metro-Goldwyn-Mayer beschloß, das Buch „Eskimo" von Peter Freuchen zu verfilmen, und beschlossen wurde, daß wir in die Arktis gehen sollten, waren wir mit Freuden einverstanden. Es konnte nicht viel schlimmer sein als Afrika, glaubten wir. Wir stellten uns die großartige Einsamkeit der weißen Wüste vor, ihr ewiges Schweigen.

Doch wir fanden den Unterschied zwischen Vorstellung und Wirklichkeit bald heraus.

Wenn man eine Reise, wie unsere es war, verstehen will, muß man zuerst die Mannschaft verstehen. Wir waren zusammen in Afrika gewesen, in der Südsee — überall, wo man mich auf Filmwanderschaft hingeschickt hatte. Es sind prachtvolle Menschen, bereit, durch Feuer und Wasser zu gehen (gewöhnlich müssen sie es auch wirklich tun). Keine Schwierigkeiten sind ihnen zu groß, keine Aufgaben zu gefährlich. Nur durch ihren Mut, ihre Entschlossenheit und ihren Mannschaftsgeist waren unsere Expeditionen überhaupt möglich.

Als uns nur noch wenige Wochen von der großen Reise für „Eskimo" trennten, wurden wir alle vom Produktionsleiter zusammengerufen, auch Peter Freuchen, der als Ratgeber und Schauspieler mit uns gehen sollte. Es sollte über die Größe der auszurüstenden Expedition gesprochen werden.

Als der Produktionsleiter die Mindestzahl der Leute, die mitgehen sollten, nannte, fuhr Freuchen dazwischen:

„Zu wenig", erklärte er sachlich. „Man muß damit rechnen, daß wir fünf oder sechs Mann auf einer solchen Reise verlieren. Schicken Sie lieber noch ein paar mehr mit."

Stellen Sie sich den Schreck vor, der sich plötzlich auf den Gesichtern unserer Produktionsleiter ausprägte. Tatsache war dies das erste Mal, daß einer von uns sich bei dem Gedanken aufhielt, eine solche Reise könne auch gefährlich sein. Aber Freuchen behielt unrecht. Wir verloren nicht einen Mann — wir hatten keine Unfälle, nicht einmal eine Verletzung. Das kann man mit Vorsicht, Sorgfalt und guter Organisation erreichen.

Unsere erste Arbeit war, eine vollständige Uebersicht der Nordküste Amerikas anzufertigen, und zwar mit genauen Angaben der Städte, Dörfer, Niederlassungen, dann eine Aufstellung über alles, was wir mitnehmen mußten, und das, was wir dort noch bekommen konnten.

Inzwischen hatte das Studio den Walfischdampfer „Nanuk" gechartert — einen Veteranen des nördlichen Eismeeres, der seit drei Dekaden im Dienst steht —, und der mit einem stählernen Bug ausgestattet, die Fahrt durch das Eismeer ermöglichen sollte. Dann wurde verladen. Fünfzig Tonnen Nahrungsmittel wurden verstaut. Eine neue Kabine für meine Mannschaften, die außer der Schiffsbesatzung von neun Mann die Reise mitmachte, wurde eingebaut.

Ein Walfischfänger ist kein Passagierdampfer. Das Quartier war eng. Aber die Mannschaft machte sich nichts daraus. Es mußte auch so gehen.

Eine Armee marschiert mit dem Magen — eine Nordpolexpedition auch. Also verpflichten wir Emil Ottinger, den Küchenchef des Roosevelt-Hotel, als Schiffskoch. Jeder wurde gefragt, was er gerne aß, so daß wir es nach Möglichkeit mitnehmen konnten. Peter Freuchen bestellte eine Menge dänischen Pudding, wie ich mich erinnere, und installierte eine vollständige Bierbrauerei. Während der ganzen Reise braute er Bier für uns.

An unzählige winzige Kleinigkeiten mußten wir denken: selbst asbestgefütterte Blechschachteln für den Film, die das kostbare Material vor Kälte und dem beständigen Licht des Nordens schützen sollten, durften nicht vergessen werden. Clyde de Binna, unser Kameramann (wie auch in „Trader Horn"), überholte seine Photoausrüstung — es war dieselbe, die er in Afrika gehabt hatte. Pratt, der Tonmixer, legte letzte Hand an seine tragbare Tonapparatur — ein winziges Maschinchen, das man bequem in einem Ford unterbringen kann —, aber es ist so gut wie die riesigen Apparate im Atelier. Alles war unterwegs nach Seattle, wo es auf dem Schiff verstaut werden sollte. Am 28. Mai 1932 stiegen wir in den Zug nach Seattle. Endlich unterwegs! Wir kamen erst am 22. März 1933 zurück.

Von Seattle ab fuhren wir mit einem Alaskadampfer nach Nome, wohin die „Nanuk" bereits vorausgefahren war. Bis dahin war alles ein reines Vergnügen. In Nome wurde uns eine Abschiedsgesellschaft gegeben.

Am nächsten Morgen, noch mit leicht benebelten Köpfen, gingen wir an Bord der „Nanuk" und begrüßten Kapitän Hansen, einen skandinavischen Walfischjäger im Amt. Das ist der Mann, der vier Jahre lang die berühmte „Maude" führte und versuchte, über den Nordpol wieder in Treibeis zu kommen.

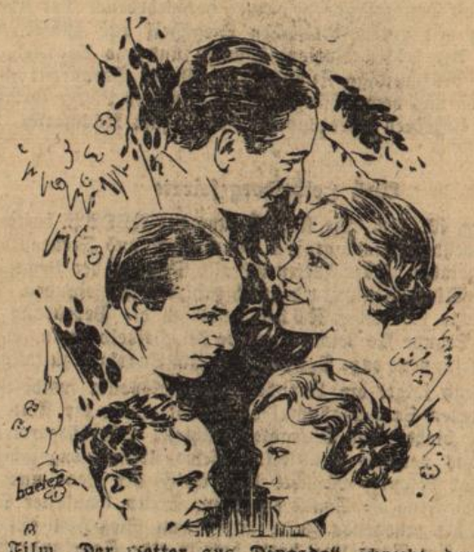
Noch war es Sommer. Das Meer war glatt, kein Eis in Sicht.

Dann zog eines Nachts ganz plötzlich ein Sturm auf. Wir und das Schiff lagen reichlich schief . . .

Hansen und seine Matrosen blieben kühl. Der Steuermann klebte an seinem Rad, während schwere Wellen über Bord schlugen und ihn fortzuspülen drohten.

Endlich kamen wir aus dem Sturmgebiet heraus und in eine kleine Bucht. Und dort sahen wir unser erstes Eis.

*



Zum Film **„Der Vetter aus Dingsda"** schreibt der Film-Kurier:

Ein Lied wandert über die Heide, — da pilgert querfeldein noch ein zweiter Wanderbursch, die beiden Stimmen begegnen sich, — zwei junge Männer tippeln nun gemeinsam durch ein blühendes Land und in den Singfilm vom Georg Zoch (Autor und Regisseur).

Ein launiger Auftakt! Gute, weltbekannte Melodien — Meister Künneke schrieb sie. Sentimentalität, die aus Herzensfülle quillt, ohne zu triefen.

Behaglich nimmt das Publikum die einfache Lustspielhandlung, zwei, drei der Eduard Künnekeschen Weisen tragen die Kinostunde, es kann nicht schief gehen.

„Ich bin nur ein armer Wandergesell —", das volkstümliche Lied steht in der Mitte der vielen besungenen Standphotos, die in dem Film wie spanische Wände eingeschoben sind.

Der Sänger: Walter von Lennep — ein sympathisches Debut vor dem Tonfilmmikrophon. Weiche, duftige Stimme, die auch die Höhe wagen kann und in der Mittellage schmeichelt, dazu ein munterer Bursche, mehr Buffo als Held — er wird seinen Weg machen. Man soll ihn filmisch entpomadisieren und im optischen Ausdruck noch präziser bringen — der deutsche Tonfilm ist dann um eine verwendbare Kraft reicher. Unter Georg Zochs Hand, die den Schauspieler stets fördert, holt Walter von Lennep sich reichen Beifall.

Die flinke Komik Rudolf Plattes führt um ihn herum ein gutgelauntes Possenensemble an, bei dem es auf einen literarischen Diener (Werner Finck) und auf Bärte, Bärte, Bärte nicht ankommt.

Theater auf der Gartenbühne wird immer mal zwischendurch gesungen und gesprungen, doch Jacob Tiedtke, Paul Heidemann, Frau Hofer-Pittschau, Ernst Behmer, Max Wilmsen, Louise Morland, Sauter-Sarto Hans Steinberg, E. M. Richter, Eleonore Tabbert sorgen für Abwechslung. Die Damen Julchen und Hannchen —: Lien Deyers und Lizzi Holzschuh, beide ansprechend, — technisch in Bild und Ton (Bruno Mondi — Erich Lange) ohne grobe Entstellung festgehalten. Bauten — Erich Zander, Willi Depenau — erfreulich, weil sie ihr Milieu auszuschmücken suchen und nicht allzu karg sein lassen. Die musikalische Leitung von Franz Marschalek (mit dem Mikrophon-Orchester) hält die Illustration zusammen.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Januar 1935.

Fahrlässige Transportgefährdung: Am 16. Januar 1935 gegen 7,45 Uhr fuhr in der Kaiserallee bei der Schillerstraße der Führer eines Lastzuges auf einen beim Einbiegen von der Kaiserallee nach der Schillerstraße begriffenen Straßenbahnwagen der Linie 4 auf. Der Führer des Lastzuges erkannte noch die Gefahr des Zusammenstoßes, konnte aber sein Fahrzeug infolge der vereisten Fahrbahn nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Der Straßenbahnwagen sowie der Lastkraftwagen wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Unfälle: Wie nachträglich festgestellt wurde, kam am 14. Januar 1935 um 15 Uhr in der Robert-Wagnerallee ein Schlosserlehrling zu Fall und zog sich einen Kniegelenkbruch zu.

Am gleichen Tage stürzte im Anwesen Uferweg 26 eine Witwe von einer Leiter und erlitt einen Knöchelbruch.

Am 15. Januar 1935 gegen 11,30 Uhr rutschte ein verh. Mechaniker im Anwesen Ritterstraße 13 auf der Wendeltreppe aus, kam zu Fall und zog sich einen Rippenbruch zu.

Die Verunglückten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Erregung öffentlichen Aergernisses: Am 16. Januar 1935 wurde von der Kriminalpolizei ein Mann festgenommen und in das Bezirksgefängnis I eingeliefert, weil er sich seit 1933 im Gewann Seldeneckschen Feld mehreren Frauen gegenüber schamlos benahm.

*

Badisches Staatstheater.

Heute, Donnerstag, 20 Uhr und Samstag 20 Uhr wird Hinrichs Komödie „Wenn der Hahn kräht" in der Inszenierung von Felix Baumbach, der große Lacherfolg der Spielzeit, wiederholt. Den Amtshauptmann Kröger spielt jetzt für den erkrankten Alfons Klöble Ulrich von der Trenck. Die übrige Besetzung mit Paul Müller, Paul Gemmeke, Marie Frauendorfer, Marie Genter, Marga Klas und Joachim Ernst bleibt unverändert. Morgen, Freitag, 20 Uhr findet als geschlossene Festvorstellung für die SA anläßlich des Reichsgründungstages die Uraufführung von Bernhard Blumes Schauspiel „Schwertbrüder" in der Inszenierung von Felix Baumbach in Anwesenheit des Dichters statt.

Saarfeier im Badischen Staatstheater.

Nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses von der Saar versammelte sich das gesamte Personal des Staatstheaters mit Begeisterung und freudigstem Glücksgefühl im Zuschauerraum und nahm eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache des Bezirksobmannes Schulze entgegen, die in einem Siegheil auf Saar, Vaterland und Führer ausklang.

Auch die Abendvorstellung „Figaros Hochzeit" wurde mit einer Ansprache des Dramaturgen Fritz Becker eingeleitet, die gleichfalls mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil endigte.

— **Gedenkmarken der Deutschen Reichspost.** Die Deutsche Reichspost gibt zur Feier des überwältigenden Sieges, den die Saarbevölkerung am 13. Januar bei der Abstimmung über die Rückgliederung des Saargebietes nach Deutschland davongetragen hat, Gedenkmarken zu 3, 6, 12 und 25 Rpf. heraus. Das Markenbild der Wertzeichen, deren Verkauf am 16. Januar begann, zeigt die Mutter Deutschland, die ihr heimkehrendes Kind, das Saargebiet, in ihre Arme schließt; am oberen Rande tragen die Marken die Inschrift „Die Saar kehrt heim!" Die Auflage der neuen Wertzeichen, die in ähnlichen Farben wie die gewöhnlichen Postwertzeichen der gleichen Werte hergestellt sind, ist beschränkt.

— **Das Rauchen in den Eisenbahnzügen.** Immer wieder wird beobachtet, daß einzelne Raucher sich nicht den wohlgemeinten, zum Besten aller gegebenen Bestimmungen über das Rauchen in den Eisenbahnzügen fügen können. Das Zugbegleitpersonal der Reichsbahn ist daher angewiesen, ohne vorherige Warnung gegen Verstöße einzuschreiten, indem es eine Buße einfordert, die an Ort und Stelle entrichtet werden muß. In Nichtraucher- und in Frauenabteilen, in Triebwagen ohne Raucherabteil und wo es durch Anschlag (z. B. in den Gängen bestimmter D-Zugwagen) bekannt gemacht ist, darf selbst dann nicht geraucht werden, wenn alle Mitreisenden zustimmen. Auch in den Aborten und auf den Plattformen der mit „Nichtraucher" bezeichneten Wagen ist das Rauchen nicht gestattet. — Wer sich der Ordnung nicht fügen kann und trotz Hinweises und nach Zahlung der Buße weiterraucht, hat mit Strafverfolgung zu rechnen.

Mietänderungsanzeigen für die Einheitsbewertung 1935

Das Reichsfinanzministerium teilt folgendes mit:

Für die Zwecke der Einheitsbewertung 1935 hatten die Hausbesitzer im Oktober 1934 eine Hausliste bzw. eine Mietnachweisung auszufüllen, in der die einzelnen Mieter ihres Hauses und die Jahresrohmiete anzugeben waren. Da der Stichtag für die Bewertung der 1. Januar 1935 ist, müssen alle Aenderungen in den Bewertungsgrundlagen (z. B. in der Jahresrohmiete, in der Größe des Grundstücks infolge Teilverkaufs oder -zukaufs, im Eigentum am Grundstück), die bis zum 1. Januar 1935 eingetreten sind, dem Finanzamt unverzüglich mitgeteilt werden. Diese Anzeigen sind an das Finanzamt zu richten, in dessen Bezirk der Grundbesitz belegen ist. Soweit die Mitteilungen noch nicht gemacht sind, müssen sie unverzüglich nachgeholt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Ordnungsstrafen erzwungen werden (vgl. § 12 Abs. 2 und 3 der VO. vom 10. 11. 34, RGBl. I S. 1106).

Was jeder von den Sportkursen der N.S.G. „Kraft durch Freude" wissen muß?

Wer kann an den Kursen teilnehmen?

Jeder Volksgenosse, gleichviel, ob Mitglied der Arbeitsfront oder nicht, kann an den Sport-, Spiel- und Gymnastikkursen und den sonstigen Einrichtungen (Vorträgen, Sonderveranstaltungen etc.) des Sportamtes teilnehmen. Er muß sich nur rechtzeitig **vorher** in den Besitz einer Jahressportkarte setzen, die entweder durch die NSBO.-Betriebszelle seiner Arbeitsstelle (Fabrik, Firma, Behörde etc.) zu beschaffen, oder in der bezeichneten Geschäftsstelle zu erhalten ist. Für die Ausstellung der Jahressportkarte ist eine einmalige Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten. In dieser Ausstellungsgebühr ist die kostenlose Uebersendung der vierteljährlich erscheinenden Sportprogramme (Kursusübersichten etc.) enthalten, und zwar im Rahmen der Zeitdauer der Jahressportkarte. Die erste Jahressportkarte gilt bis 31. März 1935.

Auch schriftlich kann die Ausstellung der Jahressportkarte beantragt werden. Dem Antrag sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Die Jahressportkarte wird dann durch die Post zugestellt. Nichtarier sind von der Teilnahme an den Kursen ausgeschlossen.

Kursusgebühren:

Für die Teilnahme an den Kursen werden Gebühren in zwei Gebührengruppen erhoben, die aus dem Sportprogramm ersichtlich sind. Die Entrichtung der Kursusgebühren erfolgt durch Lösung von Sportmarken, die bei den betr. Sportlehrern, oder bei besonderen, gelegentlich zu den Kursen entsandten Kontrollbeamten zu haben sind. Die Sportmarke gilt für die Unterrichtsstunde und muß von jedem Teilnehmer vor Beginn des Unterrichts in das entsprechende Wochenfeld der Jahressportkarte eingeklebt werden. Die Entwertung der Marken erfolgt durch Stempelüberdruck des Sportlehrers. Falsch eingeklebte Marken verlieren ihre Gültigkeit. **Rückzahlung** für erworbene, und nicht verwertete Marken erfolgt **in keinem Falle.**

Wir unterscheiden folgende Gebührengruppen:

a) **D.A.F., Gebühren** (ermäßigte Gebühren) für alle Volksgenossen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören, sowie deren Ehefrauen und Kinder unter 21 Jahren. Minderbemittelte, Erwerbslose und kinderreiche Familien zahlen ohne vorherigen Antrag beim Sportamt verbilligte Gebühren. Die Entscheidung trifft jeweils der Sportlehrer.

b) **Normal-Gebühren** für alle anderen Volksgenossen.

Jeder Teilnehmer muß selbst entscheiden, welche Gebührengruppe für ihn in Frage kommt, und sich einen entsprechenden Ausweis beschaffen, um die Berechtigung der Verwendung niedriger D.A.F.-Gebühren nachzuweisen.

In den Kursusgebühren ist die **Benutzung der Sportgeräte einbegriffen**, wenn Gegenteiliges nicht besonders bei den einzelnen Kursen vermerkt ist.

Art der Sportkurse:

Wir unterscheiden **„Offene Kurse"** und **„Geschlossene Kurse"**. In die **„Offenen Kurse"** können Interessenten jederzeit eintreten, können auch eine oder mehrere Stunden versäumen und jederzeit aus dem Kursus ausscheiden. Für die „Offenen Kurse" können die Sportmarken jeweils für die einzelnen Uebungsstunden vor Beginn jeder Stunde gelöst werden. Diese „Offenen Kurse" umfassen Körperschulungskurse, die im allgemeinen keinen systematischen Aufbau des Uebungsstoffes haben. **„Geschlossene Kurse"** sind Kurse, die einen fortschrittlichen Aufbau des Uebungsstoffes mit sich bringen, so daß es nicht im Interesse des Teilnehmers liegt, nach der ersten Uebungsstunde in den Kursus einzutreten. Ausnahmefälle sind unter gewissen Gesichtspunkten möglich; darüber gib der Lehrer(in) von Fall zu Fall in der Lehrstätte Auskunft. Die Gebühren für die „Geschlossene Kurse" müssen für **alle** Stunden **vor** der ersten Uebungsstunde voll bezahlt werden.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 17. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: „Wenn der Hahn kräht", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Eskimo", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Vetter von Dingsda", 7 und 8¾.
Kammer-Lichtspiele: „Fürst Woronzeff", 7 u. 8¾ Uhr.

Gemeinden und Hausbesitz

Es ist vielfach in der Oeffentlichkeit noch nicht genügend bekannt, daß der Hausbesitz nicht nur die wichtigen sozialen Funktionen hat, die er als Treuhänder des deutschen Wohnraumes gerade im nationalsozialistischen Staate auszuüben hat, sondern daß er darüber hinaus eine sehr erhebliche wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Diese ist häufig in Zahlen ausgedrückt worden. In der Vorkriegszeit hat Helfferich den Gesamtwert des städtischen Haus- und Grundbesitzes in Deutschland auf mehr als 100 Milliarden Goldmark veranschlagt. Heute ist dieser Wert wesentlich herabgesunken und zwar hauptsächlich durch die besitzfeindlichen Maßnahmen des verflossenen Systems; aber immerhin stellt der städtische Hausbesitz mit einem Werte von 35 bis 40 Milliarden Mark ein kolossales Anlagekapital der deutschen Wirtschaft dar, ein Kapital, in dem namentlich auch durch die Hypothekenbegebung die Sparpfennige des gesamten deutschen Volkes stecken. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Besitz als Steuerträger hervorragend in Frage kommt, und tatsächlich ist die Steuerleistung des städtischen Haus- und Grundbesitzes, wie gerade in der letzten Zeit von hervorragenden Kommunalpolitikern immer wieder betont worden ist, bisher das Rückgrat der Einnahmen für die Gemeinden gerade in den schwersten Krisenzeiten gewesen.

Hieraus ergibt sich ein ganz natürliches Interesse der Gemeinden am Haus- und Grundbesitz. Wenn man weiterhin weiß, daß die Zinsen und Tilgungslasten aus früheren Jahren bei vielen Städten erheblich größer sind, als die Steuereinnahme, die diese Städte vom Haus- und Grundbesitz bekommen, dann begreift man, daß auch ein gemeinsames Interesse der Gemeinden und des Haus- und Grundbesitzes an der Herabsetzung der Zinslasten besteht. Ebenso wenig haben die Gemeinden ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft. Diese Zwangswirtschaft ist nach allgemeiner Ueberzeugung ein Uebel, wenn auch heute noch für gewisse Wohnungskategorien ein notwendiges Uebel. Die Gemeinden sind gezwungen, laufend Arbeitskräfte für die Verwaltungsarbeiten des Zwangswirtschaftssystems zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist ihnen eine neue Last aufgebürdet, die sie natürlich lieber heute als morgen loswerden möchten. Aber mit Recht wird betont, daß gewisse Notstände heute noch die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft wenigstens für einen Teil der Wohnungen unentbehrlich machen, zumal in der Krisenzeit eine erhebliche Abwanderung in die billigeren Wohnungen stattgefunden hat und außerdem jetzt durch die Bevölkerungspolitik der nationalsozialistischen Staatsführung und die dadurch hervorgerufene Vermehrung der Eheschließungen ein erheblicher Mehrbedarf an Wohnungen eingetreten ist.

Aber wir sind andererseits der Ueberzeugung, daß mit zunehmender Wirtschaftsgesundung alle diese Dinge sich einmal von selbst regeln werden; denn wenn die steuerlichen Lasten, die auf dem Hausbesitz ruhen, herabgesetzt werden und später wieder ein normaler Mietstand hergestellt wird, wenn anderseits mit der zunehmenden Ueberwindung der Arbeitslosigkeit die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse des Volkes sich günstiger gestalten, dann wird der Zeitpunkt einer natürlicheren und gesünderen Verteilung des Wohnraumes auf die Bevölkerung eintreten.

An der Erreichung dieses Zieles sind die Gemeinden und der städtische Haus- und Grundbesitz gleichermaßen interessiert. Die Gemeinden werden froh sein, wenn ihnen eines Tages der Haus- und Grundbesitz wieder völlig die Aufgabe der Bereitstellung eines ausreichenden und einwandfreien Wohnraumes für die gesamte Bevölkerung abnehmen kann und wenn sie sich um die Fragen der Wohnungsverteilung usw. nicht mehr zu kümmern brauchen. Sie werden weiterhin zufrieden sein, wenn sie in ihrem Bereich über einen wirtschaftlich gesunden Haus- und Grundbesitz verfügen, der als zuverlässiger Steuerträger für sie nach wie vor in Frage kommen wird. Und schließlich spielt der Gesichtspunkt für die Gemeinde auch eine wesentliche Rolle, daß der Haus- und Grundbesitz einer der größten Abnehmer der städtischen Werke ist, der Werke, die einen Ueberschuß an die Stadtkasse zur Deckung von anderen Ausgaben abwerfen. Hiermit ist die Tatsache erhärtet, daß der städtische Haus- und Grundbesitz in hervorragendem Maße auch der Träger der indirekten Steuern ist, die, allerdings in versteckter Form, durch die Gebührenpolitik der städtischen Werke von den Verbrauchern erhoben werden.

Und schließlich besteht ein gemeinsames Interesse der Gemeinden und des städtischen Haus- und Grundbesitzes an einer gesunden Bodenpolitik. Beide, Gemeinden- und Haus- u. Grundbesitzer sind niemals an der Bodenspekulation interessiert. Das ist das Betätigungsfeld gewisser hinter den Kulissen Arbeitender, die nicht das Gemeinwohl, sondern nur die eigene Tasche kennen. Andererseits aber muß die Gemeinde in gewissem Umfange einen eigenen Grundbesitz haben, weil sie die Pflicht hat, die in ihrem Bereich notwendigen öffentlichen Bauten, Straßen usw. in großzügiger Weise auszuführen. Das ist aber auf der anderen Seite auch wiederum das wohlverstandene Interesse des Haus- und Grundbesitzes selbst, denn bekanntlich werden Wohnungen in schönen Straßen, an schönen Plätzen, in schönen Stadtgegenden vor solchen bevorzugt, die diese Vorzüge nicht aufweisen. Deshalb darf man wohl feststellen, daß die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Gemeinden und des Haus- und Grundbesitzes im wesentlichen parallel laufen und daß die Feststellung gilt: Gesunder Grundbesitz, gesunde Gemeinden. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus bedeutet der Haus- und Grundbesitz für sämtliche deutsche Gemeinden direkt oder indirekt eine unentbehrliche Kraftquelle und die Gemeinden müssen deshalb in erster Linie darüber wachen, daß diese Kraftquelle nicht versiegt, sondern im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Gesundung noch kräftiger wächst.

Benutzen Sie schon die Wohlfahrtsbriefmarken für Ihre Korrespondenz?

Haben Sie schon die schönen neuen Briefmarken mit den Köpfen der deutschen Berufsstände gesehen? Sicherlich wird Ihnen dieser Briefmarke schon begegnet sein. Aber benutzen Sie diese auch bitte selbst, denn Sie unterstützen so in diesem Winter bedürftige Volksgenossen.

Im Rahmen des großen WHW. der Reichsregierung führt auch diesmal wieder die deutsche Nothilfe ihre Sonderarbeit durch: **„Den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken 1934“.** Zum elften Male gehen seit dem Kriege die Wohlfahrtsbriefmarken hinaus. Welche Bedeutung ihr Verkauf in den vergangenen 10 Jahren gehabt hat, zeigen folgende Zahlen. Bei einem Absatz von rund 120 Millionen RM., in den Jahren 1924 bis 1933 konnten etwa 9½ Millionen RM. Wohlfahrtszwecken zugeführt werden. Allein im vergangenen Jahr ergab sich die Steigerung des Verkaufes der Wohlfahrtsbriefmarken um etwa 55 % gegenüber dem Jahr 1932. Von den Richard Wagner Wohlfahrtsbriefmarken wurden rund 21 Millionen Stück verkauft.

Sorge jeder dafür, daß man dieses Jahr nicht hinter dieser Zahl zurückbleibt.

Wir bitten, alles zu tun, um im Rahmen des WHW. die Wohlfahrtsbriefmarken wieder zu einem Erfolg zu führen.

Weihnachtsgeschäft und Gesamtentwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember 1934

Die Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt berichtet von einer günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember.

Durch die infolge des Weihnachtsfestes verkürzte Berichtszeit ist ein leichter Rückgang der Besetzungsaufträge und Vermittlungen gegenüber dem Vormonat bedingt. Ebenso ist die Zahl der Bewerber zurückgegangen. Dabei stecken im Zugang zahlreiche Bewerber in ungekündigter Stellung. Die gesamte Besserung wird am sichtbarsten dadurch gekennzeichnet, daß die Bewerbung um eine neue Stelle nicht mehr allein den Ersatz eines verlorenen Arbeitsplatzes bezweckt, sondern daß Stellenwechsel wieder Weg zur Erweiterung beruflichen Wissens und damit zum Aufstieg wird. Das Weihnachtsgeschäft wirkte im Dezember in erster Linie belebend auf den Einzelhandel. Neue Einstellungen sind vor allem im Lebensmittelhandel erfolgt, während die Angestellten in Geschäftszweigen für Waren, die länger lagern können, schon früher eingesetzt wurden.

Die **Lehrstellenvermittlung** ist bereits in voller Tätigkeit. Erfreulicher Weise liegen heute schon eine große Anzahl Aufträge zur Besetzung von Lehrstellen für den 1. April 1935 vor.

Daß auch unabhängig vom Weihnachtsgeschäft die günstige Entwicklung andauert, beweisen die Anforderungen für **Kaufmannsgehilfen** aller Art. Eine gute Beschäftigung weisen Metall- und Elektroindustrie, sowie infolge des offenen Wetters auch das Baugewerbe auf. In der Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie herrschte im Berichtsmonat sehr starke Nachfrage zum größten Teil nach guten Verkäufern und Dekorateuren. Die Maschinenindustrie und chemische Industrie, teilweise Spedition, Banken, Versicherungen haben gut zu tun. Für die Jahresabschluß-Arbeiten konnte eine große Anzahl Kaufmannsgehilfen in Aushilfestellungen vermittelt werden. Verlangt werden insbesondere gute Kurzschriftler und Maschinenschreiber, gute Verkäufer und Dekorateure mit guten Kenntnissen in Lack- und Plakatschrift, Buchhalter, Korrespondenten und Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen.

In der **Techniker-Vermittlung** bestanden gute Einsatzmöglichkeiten für praktisch ausgebildete Kräfte für den feinmechanischen Apparatebau, Vorrichtungs- und Werkzeugbau, sowie Tiefbau- und Hochbautechniker, Mangel besteht an Kalkulatoren, die das „Refa-System“ beherrschen und über mehrjährige praktische und theoretische Ausbildung verfügen. Fühlbarer Mangel ist unvermindert an Kataster- und Vermessungs-Technikern festzustellen. Gesucht wurden auch Diplom-Ingenieure in der Maschinenindustrie und Regierungsbaumeister im Hoch- und Tiefbau. Verlangt wurden auch Konstrukteure für Verbrennungskraftmaschinen und Spezial-Konstrukteure in der Aufbereitungs-Industrie.

In der **Werkmeistervermittlung** bestand gesteigerte Nachfrage in der Textil-Industrie, z. B. für Flachs-Spinnereien, in der Bauindustrie z. B. nach Beton-, Maurer-Polieren und Schachtmeistern, sowie in der Maschinenindustrie bezw. Werkzeugbranche, in der Dreher und Fräsermeister für den Vorrichtungsbau angefordert wurden. An Ramm- und Baggerführern bestand teilweise Mangel.

Die **Stellenvermittlung für seemännische Angestellte** wies trotz saisonmäßig bedingten Ansteigens der Bewerberzahl im Berichtsmonat günstige Entwicklung auf.

Die **Stellvermittlung für Büro- u. Behördenangestellte** hatte Aufträge von Reichsverwaltungen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Provinzialbehörden, der Reichsbahn, sowie landwirtschaftlichen Buchstellen und Parteidienststellen vorliegen. Gesucht wurden Maschinenschreiber, Buchhalter, Sparkassen-Angestellte, sowie Kassen- und Verwaltungsgehilfen.

Bei den **weiblichen Angestellten** besteht weiterhin fühlbarer Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen. Aber auch erste Verkäuferinnen, sowie Einkäuferinnen fehlen. Berlin meldet erfreulicher Weise Unterbringung älterer Kräfte, auch solcher über 40 und 45 Jahre in feste Stellen, sowie langfristige Aushilfsstellen. Große Schwierigkeiten macht die Unterbringung älterer Angestellter in der Hauswirtschaft, während jüngere, besonders auf dem Lande, gesucht sind.

In der Wohlfahrtspflege ist der Ausgleich zwischen ehrenamtlicher, sowie berufsamtlicher und bezahlter Arbeit noch nicht gefunden. Das Verständnis für soziale Arbeit als Berufsarbeit wächst nur langsam. Vereinzelt wurden junge Kräfte für die Betreuung der Landhelferinnen angefordert.

Standesbuch-Auszüge

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Dezember 1934.

30. 11. Louise Liede geb. Herlan, Witwe, Herrenstraße 19, 68 Jahre. 2. 12. Ernestine Rosalie Baust geb. Hertwig, Witwe, Werderstraße 5, 70 Jahre. 2. 12. Luise Lang geb. Schneider, Witwe, Alte Karlsruherstr. 1, 73 Jahre. 3. 12. Alvhons Wilhelm, Former, Ehemann, Pfinzstr. 66, 72 Jahre. 4. 12. Heinrich Holzmann, Apotheker, Witwer, Steinlesweg 2, 72 Jahre. 4. 12. Anna Marie Klenert geb. Kläger, Witwe, Imberstr. 5, 87 Jahre. 6. 12. Luise Julie Kamolz geb. Zipper, Ehefrau, Adolf Hitlerstraße 42, 26 Jahre. 8. 12. Friedrich Eugen Dettling, Kind, Aue, Schwarzwaldstr. 13, 16 Tage. 9. 12. Christ. Georg Krüger, Hilfsarbeiter, Ehemann, Jägerstr. 4, 50 Jahre. 8. 12. Christine Ländle geb. Bauer, Witwe, Spitalstr. 19, 81 Jahre. 9. 12. Luise Christine Nagel geb. Grether, Ehefrau, Untermühlstraße 7, 46 Jahre. 16. 12. Ludwig Schnaiter, Uhrmacher, Witwer, Baseltorstr. 8, 86 Jahre. 15. 12. Katharina Schwab geb. Ahr, Witwe, Alte Karlsruherstr. 12, 70 Jahre. 19. 12. Christof Hüllemann, Weißgerber, Witwer, Friedrichstr. 1, 78 Jahre. 18. 12. Gustav Roland Weiler, Musikstudent, ledig, Allmendstr. 1, 25 Jahre. 22. 12. Christiana Weißinger geb. Geiger, Witwe, Auerstr. 5, 80 Jahre. 22. 12. Marie Elisabeth Singler geb. Lutz, Ehefrau, Berghausen, 40 Jahre. 24. 12. Nils Bjerstedt, Schlosser, Ehemann, Kelterstr. 6, 80 Jahre. 25. 12. Ernstine Klenert geb. Pallmer, Ehefrau, Aue, Waldhornstr. 47, 53 Jahre. 26. 12. Frida Juliane Pöhler geb. Kußmaul, Witwe, Adolf Hitlerstr. 80, 63 Jahre. 25. 12. Dieter Gustav Albert Otto Ribstein, Kind, Adolf Hitlerstr. 32, 3 Jahre 29. 12. Anna Jäger geb. Schwarzmeier, Ehefrau, Jöhlingen, 34 Jahre.

Das Wetter
für Freitag

Der Kern des westlichen Hochdrucks liegt jetzt über Frankreich. Tiefdruckgebiete befinden sich noch im Norden und Süden. Da unter diesen Umständen ozeanische Luftströmungen nach Süddeutschland gelangen, ist für Freitag weiterhin unbeständiges, nur mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,18	58,30
England (1 Pfund)	12,22	12,25
Frankreich (100 Frc.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,13	168,47
Italien (100 Lire)	21,20	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,43	61,55
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,02	63,14
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,507	2,513

Wirtschaft

Brauerei Cluß Heilbronn. Die Brauerei Cluß in Heilbronn a. N. erzielte im 37. Geschäftsjahr (1. Okt. 1933 bis 30. Sept. 1934) einen Brutto-Gewinn von 161 738 RM. Es verbleibt nach Abschreibungen als Reingewinn ein Rest von 2387 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Preisbewertung der Schweine. Der Marktbeauftragte für den Stuttgarter Schlachtviehmarkt, Kühnle, macht in einer Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß nur für Schweine bester Beschaffenheit der Höchstpreis von 53 Pfg. je Pfund Lebendgewicht gefordert werden darf. Es ist nicht zulässig, den Preis von 53 Pfg. für Tiere bester Beschaffenheit dadurch zu verbessern, daß der Käufer gezwungen wird, neben Tieren bester Beschaffenheit auch solche geringerer zu einem Durchschnittspreis von 53 Pfg. abzunehmen, ganz abgesehen davon, daß sogenannte Schnittverkäufe verboten sind. Agenten, die diese Bestimmung nicht einhalten, werden bestraft und außerdem der Preisüberwachungsstelle beim Württ. Wirtschaftsministerium gemeldet.

Börsen

Berliner Börse vom 16. Januar. An der Börse machte sich ein Glattstellungsbedürfnis geltend. Die Kulisse, die in den letzten Tagen in Erwartung des günstigen Saarergebnisses vorgekauft hatte, schritt vielfach zur Abgabe, die auf ernigen Märkten Rückgänge hervorrief. Auch Renten ruhig. Am Geldmarkt ist die Lage wieder etwas leichter. Tagesgeld unverändert 3,75—4 Prozent. Nach Wechseln besteht Nachfrage.

Stuttgarter Börse vom 16. Januar. Für Aktien war die Tendenz zurückhaltend und uneinheitlich. Während Arbitragewerte meistens schwächer lagen, erzielten Lokalpapiere meistens noch weitere Kursgewinne. Festverzinsliche Werte waren etwas angeregter und neigten eher zu leichter Besserung. Am Rentenmarkt waren von Goldpfandbriefen bei zutem Umsatz Württ. Hypothekenbank 0,25 Prozent besser, die übrigen unverändert.

Märkte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 15. Jan. Zufuhr: 249 Rinder, 435 Kälber, 868 Schweine. Preise: Ochsen 28—38, Bullen 28—36, Kühe 12—28, Rinder 28—40, Kälber 28—48, Schweine 47—53, Sauen 41—43 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 15. Jan. Preise für 1 Pfd.: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58 bis 68, Hammelfleisch 70—75 Pfg.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 15. Jan. Zufuhr: 637 Rinder, 259 Kälber, 2091 Schweine. Preise: Ochsen a 36—38, b 32—35, c 27—31, Bullen a 36—37, b 31—35, c 27—30, Kühe a 32, b 26—30, c 20—25, d 14—19, Rinder a 37—40, b 32—36, c 30—31, Kälber a 45—50, b 38—44, c 31—37, d 22—30, Schweine a 50—53, b 48—53, c 47—53, d 46—50 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 15. Jan. Zufuhr: 104 Rinder, 209 Kälber, 335 Schweine. Preise: Ochsen 31,5—35, Bullen 22—36, Kühe 15—26, Rinder 30—38, Kälber 38—44, Schweine 50—53, Sauen 39—46 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 15. Jan. Zufuhr: 97 Rinder, 135 Kälber, 27 Schafe, 345 Schweine. Preise: Ochsen 23 bis 27, Bullen 26—38, Kühe 13—35, Rinder 27—39, Kälber 35—48, Schweine 48—53, Schafe 35—40 RM.

Badische Schweinepreise

Haslach: Ferkel 22—28 RM. — Durlach: Milchschweine 22—28, Läufer 32—40 RM. das Paar.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 16. Januar 1935.

Zugefahren: 40 Ferkel und 56 Läufer. Verkauft: 38 Ferkel und 36 Läufer. Preis für Ferkel 19—20 ℳ das Paar, für Läufer 40—50 ℳ das Paar.

Turnen · Spiel · Sport

DJK. Karlsruhe-West — VfR. Durlach 3 : 11 (1:8).

Diejenigen die Tore sehen wollten kamen bei diesem Spiel voll auf ihre Rechnung. Es war nur bedauerlich, daß der schwer bespielbare Boden ein flüssiges Spiel in der 2. Halbzeit nicht mehr zuließ.

Die Rasenspieler waren in der 1. Halbzeit ganz groß in Fahrt. Der Sturm brillierte in technischen Feinheiten und Täuschungsmanövern, daß man seine reine Freude daran hatte und damit genauen Schüssen nicht gespart wurde, sahen sich die Karlsruher bald vollkommen in die Defensive gedrängt. Nach ungefähr 5 Minuten Spielzeit eröffnet der Halblinke den Torreigen. Nach kaum viertelstündiger Spieldauer steht das Spiel 4 : 0 für die Rasenspieler. Der Sturm überrennt die gegnerische Verteidigung immer und immer wieder und erhöht das Resultat langsam aber sicher auf 8:0. Dann kommen die Karlsruher kurz vor der Pause durch einen mehr als zweifelhaften Faustelfmeter zum 1. Tor.

Nach Wiederbeginn waren die Rasenspieler nicht mehr zu erkennen. Die Mannschaft ließ dem Spiel seinen Lauf. Dadurch kamen die Karlsruher etwas mehr auf und können auch zeitweilig stark drängen. Zunächst erhöhen jedoch die Rasenspieler noch auf 9:1, dann kommen die Karlsruher in kurzen Abständen zu 2 unter allen Umständen vermeidbaren Treffern und somit auf 9:3 heran. Im Sturm der Rasenspieler will es nicht mehr klappen. Hauptsächlich der Halbrechte fällt durch sein dauerndes Kritisieren aus dem Rahmen und vergißt dadurch, daß er auch zum Spielen auf dem Platze ist. Immerhin gelingen noch 2 weitere Tore und somit eine außergewöhnliche Trefferausbeute.

Erinnerungsheft des Saarland-Treuestaffellaufes.

Der von der Deutschen Turnerschaft im Auftrage des Reichssportführers organisierte Saarland-Treuestaffellauf, an dem 120177 Läufer aus allen Teilen des Reiches beteiligt waren, hat im ganzen deutschen Volke, insbesondere auch im Saarland, stärkstes Echo gefunden. Viele Hunderttausende haben inzwischen auch mit großer Begeisterung den anläßlich dieser Veranstaltung gedrehten Film gesehen.

Um diese turnerische Großtat für alle Zeiten lebendig zu erhalten, erschien soeben im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, ein vom Reichsbund für Leibesübungen herausgegebenes, hervorragend mit **Bildern und Text ausgestattetes Erinnerungsheft,** das für einen ungewöhnlich billigen Stückpreis vom Verlag zu beziehen ist. In der bekannten guten Ausstattung wie die vor einiger Zeit erschienenen Werbehefte der D. T. ist unter Mitarbeit von Werner Gärtner ein textlich und bildlich musterhaftes Erinnerungsbuch geschaffen worden.

Dieses Heft gehört nicht nur in die Hände der an der großen Veranstaltung beteiligten Läufer und Mitarbeiter, sondern es müßte auch als Werbeheft innerhalb und außerhalb der Turn- und Sportvereine stärkste Verbreitung finden. (Siehe Anzeige.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser treuer Vater

Max Eglau

Privatier, Veteran v. 1870/71

ist gestern abend nach längerem Leiden im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

DURLACH, den 17. Januar 1935.
Leopoldstr. 12

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Frieda Eglau, geb. Wundt.

Beerdigung: Samstag vorm. 11 Uhr Friedhof Durlach.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Nach langem qualvollen Leiden verschied heute nacht 9 Uhr mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Knapper

Schuhmacher

im 52. Lebensjahre.

DURLACH, den 17. Januar 1935.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Knapper
Hedwig Gehring, geb. Knapper
Reinhold Gehring, nebst Verwandten.

Beerdigung: Samstag nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Auguste Gieger

geb. Ehlgötz

ist heute mittag sanft entschlafen.

DURLACH, den 16. Januar 1935.
Schloßstr. 10

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Gieger
Anna Hakelberg, geb. Ehlgötz
Eugen Hakelberg

Beerdigung: Freitag, 18. 1., nachm. 3½ Uhr.

Aufruf!

Am Reichsgründungstag (18. Januar) werden die Gebäude aller öffentlichen Behörden beflaggt. Die Einwohnerschaft wird hiermit aufgefordert, am genannten Tage auch ihre Häuser u. Wohnungen mit Flaggenschmuck zu versehen, um dadurch der besonderen Bedeutung dieses Tages und der Verbundenheit von Volk und Regierung sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Durlach, den 17. Januar 1935.

Der Bürgermeister.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 14 Januar 1935 zu Firma Gebrüder Farr, Durlach. Gustav Farr ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist Dr. Erwin Farr, Chemiker in Durlach in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 26. Januar 1935, vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Grundstück des Professors Dr. Hermann Reinhard Alker in Durlach auf Gemarkung Durlach.

Grundstücksbetrieb: Grundbuch Durlach Band 105, Heft 21.

Lgb.-Nr. 6719/12:
5a 60 qm Hofreite und
14a 68 qm Hausgarten

zus.: 20a 28 qm im Ortsetter, Steinlesweg 3.

Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Holz- und Eisenbalkenkeller.
b) einstöck. Anbau mit Autogarage, Einfahrtvorbau und Terrasse

Schätzung ohne Zubehör 25000 RM
Schätzung mit Zubehör 25012 RM

Durlach, den 8. Dezember 1934.

Notariat Durlach I als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Januar 1935, nachmittags **2** Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Motorrad.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Durlach, den 16. Januar 1935

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

4 Zimmerwohnung wenn möglich mit Stall zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 42 an den Verlag.

Birka 5–6 Zentner **Wiesenheu** zu verkaufen
Pfinzstraße 114.

Turnerschaft Durlach 46

Diejenigen Mitglieder, die das **Erinnerungsheft der Saarland-Turnerstaffelläufe** zu erhalten wünschen, bitten wir dasselbe bei Mitglied Karl Antritter, Schuhgeschäft zu bestellen (Siehe Hinweis im redaktionellen Teil der heutigen Nummer).

Der Vereinsführer.

Kaninchen-Zuchtverein Durlach.

Samstag, den 19 Januar, abends 8 Uhr findet im Lokal zur „Blume" unsere diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu zuchtfreundlichst einladet

Der Vorstand.

Morgen Freitag

Schlachttag
Roter Löwen.

Für den **Herrn**

Nachthemden	2.95
Unterjacken	1.—
Unterhosen Plüsch	1.50
Unterhosen wollgemischt	
Sporthemden	2.50
Volkssocken reine Wolle, regulär gestrickt	1.-

empfiehlt

H. Schmeiser
am Schloßplatz.

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstr. 76a

Am Freitag, 18. Jan. abends ½9 Uhr beginnt ein **neuer Kursus.**

Anmeldungen und **Einzel-Unterricht** jederzeit

Liger

Heute eingetroffen:
Frische
Seefische

fst. Kablau i. Ganz.	℔ 26 ₰
fst. Schellfisch i. Ganz.	℔ 35 ₰
Seelachsfilet	℔ 35 ₰
Kablaufilet	℔ 42 ₰
Bücklinge	℔ 32 ₰

10 Eier 88 ₰

P. Schach
Adolf Hitlerstraße 25.

Einer kann nicht alles können!

Auch das Werben will verstanden sein. So nebenbei schüttelt sich das keiner aus den Aermeln.

Wenn Sie unnütze Geldausgaben vermeiden wollen, dann lassen Sie sich bei Ihrer Werbearbeit von einem Fachmann beraten.

Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Berlin W 35, Tiergartenstr. 15 weist Ihnen den richtigen Mann nach.

Sie weiß, was jeder einzelne kann.

Wer Ihnen von der RSRDW empfohlen wird, dem können Sie sich getrost anvertrauen.

Drum: wenn's rauschen soll, daß es sich lohnt, das sollst, daß es auch belohnt wird!

Liederkranz Durlach gegr. 1844

Am **Donnerstag, den 31. Januar 1935,** abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal **(Alte Residenz)** die ordentliche

Generalversammlung

statt. Tagesordnung nach § 8 der Statuten. Anträge sind bis spätestens 30. Januar bei dem Vereinsführer einzureichen.

Die verehrlichen Mitglieder werden mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen hierzu sangesfreundlichst eingeladen.

Der Vereinsführer.

Der frühere Divisionspfarrer

D. Ziegler

lädt hiermit alle **Kameraden der früheren 75. Reservedivision** zu den Abendvorträgen der kirchlichen Aufbauwoche in Grötzingen herzlichst ein. Sie beginnen um ½8 Uhr. Am Freitag abend ist nach dem Abendvortrag im evangelischen Gemeindesaal in Grötzingen ein **kameradschaftliches Zusammensein** mit den früheren Divisionskameraden.

Bitte weitersagen! Pfarrer Herbert Fuchs.

Skiläufer! Bei genügender Beteiligung fährt jeden Sonntag Omnibus nach

Unterstmatt Fahrpreis ℳ **3.30** Karten und Auskunft bei

Melang & Grether, Adolf Hitlerstrasse 32
Telefon Nr. 38 (Löwenapotheke)

Allgemeiner Meldeschluß Freitag abend.

Für den Wintersport

Moderne Damen-Pullover

Damen-Pullover Gr. 42—48, in schöner Ausführung	6.90	5.90	4.40	3.60
Pullover-Jäckchen reine Wolle, mit mod. Holzknöpfen Gr. 42—48				6.50
Damen-Westen reine Wolle	10.80	8.90	6.90	
Trachten-Jäckchen für Damen u. Kinder	Gr. 5 5.60	Gr. 4 5.20	Gr. 3 4.60	

Herren-Pullover

Herren-Pullover grob gestrickt, lg. Arm	9.40	6.90		
Herren-Pullover grob gestrickt ohne Arm	3.90	2.90	2.30	
Skihandschuhe reine Wolle bunt u. einfarbig	2.75,	2.40	1.90	1.20
Skisöckle reine Wolle	2.40	1.90	1.60	1.20
Mützen u. Schal in großer Auswahl	3.90	2.90	1.65	

Buchard
Adolf Hitlerstraße 56a

Brennholzversteigerung.

Die **Stadtgemeinde Ettlingen** versteigert am **Montag, den 21. ds. Mts. vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne** aus Distr. II. 1 Hasenberg (Bauplatz Frank) 37 Ster Buchen- und Eichen-Brennholz und 100 Wellen, aus II. 17 H. Edelberg und 18 Ob. Horberloch (nächste Nähe von Wolfartsweier) 230 Ster Buchen- und Eichen-Brennholz und 475 Wellen, aus Distr. V. 13 Seebruch 2 Ster Eichen Nutzholz, 398 Ster Buchen und Eichen, Scheit- u. Prügelholz und 1725 Wellen und aus Abt. 16 Schmaler Hag 116 Ster Forlen Prügelholz.

Vorzeiger in Distrikt II. Forstwart Lauinger, V. Forstwart Rutschmann.

Ettlingen, den 16. Januar 1935.

Der Bürgermeister

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 18. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach (Pfandlokal) Schloßstraße gegen bare Zahlung im Auftrage dessen den es angeht öffentlich meistbietend versteigern:

1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel (dunkel eichen), 1 runder Tisch und 2 Stühle mit Lederüberzug, gut erh. Möbel.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Durlach, den 16. Januar 1935.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Inserieren bringt Erfolg!

Das unschädliche Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig

Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Gesundheit" Adolf Hitlerstr.
Adler-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 16
Blumen-Drogerie, Adolf Hitlerstr.
Central Drogerie, Adolf Hitlerstr.

3 Zimmerwohnung mit Mansarde oder 4 Zimmerwohnung von Beamtenfamilie (3 erwachs. Pers.) auf 1. März od. 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 40 an den Verlag.

Alleinstehende Dame sucht **2 Zimmer mit Küche** Angebote unter Nr. 43 an den Verlag.

2 Zimmerwohnung m. Badeabschluß ges. (Miete b. 35 ℳ). Auch Tausch geg. bill. 2 Zimmerw. Angebote unt. Nr. 40 an den Verlag.

Singer Schneider-Nähmaschine zu verkaufen
Kronenstraße 16.

1 Paar neue braune **Damensportschuhe** Gr. 37 billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Findig wie ein Detektiv ist die kleinste Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**

WEIN-ABSCHLAG
1933er

Tischwein weiß Literflasche Inhalt		65 ₰
	mit Flasche	
34er Roter	¹/₁=³/₄ l	50
34er weißer	¹/₁=³/₄ l	60
Birkweiler Käschte-auscher	¹/₁=³/₄ l	70
Offen vom Faß:		
Rotwein	Ltr.	55
Weißwein	Ltr.	65
Orangen	3 Pfd.	50
dto. vollsaftige süße Riesen	Stück	10

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung

Kablau
Kablaufilet
Schellfische
Süßbücklinge
Lachsheringe

Suppenhühner entdarmt Pfd. **88**

Pfannkuch 3% Rabatt